

Bezugspreis:
Wochenblatt 10.- M., monatlich 30.- M.,
vierteljährlich 90.- M., halbjährlich 180.- M.,
jährlich 360.- M. (Postgebühren für
Deutschland, Dänzig, das Saar- und
Schlesiengebiet, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Polens, Ostpreußen,
Litauen und Lettland 2.- M. für die
Postgebühren nehmen an Ostpreußen,
Litauen, Posen, Danzig, Westpreußen,
Pommern, Ostpreußen, Ostgalizien,
Galizien, Bukowina, Schlesien und die Schweiz.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Zeit und Welt“ der Unter-
haltungsbeilage „Humor“ und der
Beilage „Siedlung und Arbeitslosen“
erschient wöchentlich zweimal, Sonntags
und Montags einmal.

Telegramm-Nr. 117 53-54
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtspaltigen Nonparillzeilen
betragen 5,50 M. „Achtspaltige Anzeigen“
das Setzgebühren Wort 1,50 M. (zu-
lässig zwei Setzgebühren Worte), jedes
weitere Wort 1.- M. Einzelexponate
und Schlafstellenanzeigen das erste
Wort 1.- M., jedes weitere Wort
50 Hg. Worte über 15 Buchstaben
zahlen für zwei Worte. Sonntags-
anzeigen für Abendspäter Seite 2.- M.
Die Texte werden sich einschließlich
Erweiterungsgebühr.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft Berlin SW 68, Linden-
straße 8, abgegeben werden. Geöffnet
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197

Sonnabend, den 9. April 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54

Hochspannung in England.

Der Dreibundstreik grundsätzlich beschlossen.

London, 8. April. (Reuter.) Eine gemeinsame Ver-
sammlung der Exekutivkommissionen der Eisenbahner und
der Transportarbeiter hat bekanntgegeben, daß der
volle Streik des Dreibundes am Dienstag
um Mitternacht beginnen soll, wenn nicht die Ver-
handlungen zwischen den Bergarbeitern und den Berg-
werksbesitzern wieder aufgenommen werden.

Einberufung von Reservisten.

London, 8. April. (W.B.) Unterhaus. Lloyd George
teilte mit, daß er an Freiwillige appelliere zur Bedienung der
wichtigen Verkehrsmittel und zur Einreichung als Spezialkonstabler
für die Schaffung einer besonderen Notstandsreserve. Auch sei es
nödig, Reservisten von Heer und Flotte zu den Zöhlen
einzuberufen.

Die letzten Vermittlungsvorschläge.

London, 8. April. Lloyd George hat neue Verhandlungen
zwischen den Bergarbeitern und den Grubenbesitzern vorgeschlagen,
die am heutigen Freitag stattfinden sollen. Zur Erörterung wird vor-
 allem die Frage kommen, ob die Regierung noch für eine bestimmte
Zeit die Kontrolle über die Kohlengruben behalten sollte.
Herr von Henderson angeregter Vorschlag ist bereits den Unter-
nehmern mitgeteilt worden. Die Arbeiterführer haben sich zu Ver-
handlungen bereit erklärt, verlangten aber die Zustimmung, daß
man ihnen feineren Bedingungen stelle. Die Behauptung
der Pappen erfolgte also während der Konferenz nicht. Die Arbeit
darf nur zu den alten oder aber erhöhten Löhnen wieder
aufgenommen werden. Die Forderungen der Arbeiter bewegen sich
in folgender Richtung: Allgemeine nationale Lohnrege-
lung, keine Disziplinarstrafen, Einrichtung einer gemeinsamen
Landespolizei zur Einziehung der Gewinne in der Kohlenindustrie.
Wenn der Vermittlungsversuch der Regierung wieder scheitern
sollte, so tritt der Dreibund unwiderruflich Dienstag
nacht in den Streik.

Die Zollgrenze am Rhein.

Mainz, 8. April. (W.B.) Nach einer hier eingegangenen
französischen Information wird die Zollgrenze am Rhein am
20. April in Kraft treten.

Aktin, 8. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Nach Mit-
teilung der Eisenbahndirektion Trier sind in Ausführung
der von den Verbänden beschlossenen Sanktionen als Zollbahn-
höfe gegen das unbesetzte Deutschland bestimmt worden: Wetzlar,
Germersheim, Speyer, Ludwigshafen, Worms, Biebsheim,
Groß-Berau, Goddelau, Wellerstadt, Griesheim (Darmstadt), Ober-
kassel, Engelskirchen, Goldstein, Griesheim (Frankfurt am
Main), Oels, Idstein, Wersdorf, Mischbach, Langenshawbach,
Himmelsheim, Diez a. d. Lahn, St. Goarshausen, Hennef.

Gasmasken verboten.

Vom Auswärtigen Amt ist am 7. April an die Interalliierte
Militärkommission eine Note folgenden Inhalts gerichtet worden:
Durch die Note vom 31. März 1921 wird ein Beschluß der Ver-
sicherungskonferenz zur Kenntnis gebracht, wonach der Gebrauch von
Gasguppeln für das deutsche Heer untersagt sein soll.
Der Vertrag von Versailles bietet keine Handhabe, das deutsche
Heer in der Verwendung anderer als des in der Anlage zum Teil V
Abchnitt 1 aufgeführten Materials zu beschränken.
Abgesehen davon kann die Deutsche Regierung nicht erkennen,
aus welchem Grunde es Deutschland unmöglich gemacht werden soll,
seine Truppen mit Vorrichtungen zu versehen, die lediglich dazu be-
stimmt sein können, ihnen gegen Angriffe mit einem besonders
gefährlichen Kampfmittel Schutz zu gewähren. Erst wenn die Absicht
des Friedensvertrages, den Gebrauch giftiger Gase zu verhindern,
nicht nur wie lebt in deutschen Heere, sondern allgemein verwirklicht
ist, wird für Deutschland die Notwendigkeit entfallen, seine Truppen
mit beratigen Schutzvorrichtungen zu versehen.
Da wird das Auswärtige Amt lange warten können!

Ministerium Stelling in Mecklenburg.

Schwedt, 8. April. (Generel-Drachbericht des „Vorwärts“.)
Bei der heutigen Wahl des Ministerpräsidenten fielen von den 66
abgegebenen Stimmen 36 auf Genossen Stelling, während für
den Volksparteier Keinde-Bloch 27 Stimmen abgegeben
wurden. Drei Stimmzettel waren unbeschrieben. Für Stelling, der
die Wahl annahm, stimmten außer den Sozialdemokraten
die Demokraten und ein Teil der Wirtschaftsparteier.
Am Dienstag findet die Wahl des übrigen Ministeriums statt, zu
dem voraussichtlich Sozialdemokraten, Wirtschaftsparteier,
Demokraten und Deutsche Volkspartei je einen Mann stellen werden.

Anschlußplebiszit in Steiermark.

Graz, 8. April. (W.B.) Der Landtag nahm einstimmig
einen Antrag der Großdeutschen an auf Durchführung einer
Volksabstimmung in Steiermark am 20. Mai über die
Frage: „Wird der Anschluß an Deutschland gewünscht?“

Frank Hodge (der Nachfolger Emmilies als Führer der Berg-
arbeiter. Die Red.) hat Lloyd George noch eine andere Lösung
vorgeschlagen, und zwar die Gewährung einer Regierungsan-
leihe.

Die Transportarbeiter beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, einen
regren Presselidzug zu unternehmen, um die Öffentlichkeit über die
Beschlüsse des Dreibundes zu unterrichten und gleichzeitig auf einen
etwaigen Massenstreik vorzubereiten.

Wenig Aussicht auf Verhandlungen.

London, 8. April. (Reuter.) Die Vertreter der Berg-
arbeiter entschieden sich dahin, daß Lloyd Georges Be-
dingung, die Sicherung der Bergwerke müßte der
erste Gegenstand einer Erörterung sein, einer Konferenz mit den
Bergwerksbesitzern im Wege stünde. Die Vertreter setzten sich
sogar mit anderen Mitgliedern des Dreibundes wegen eines ge-
meinsamen Vorgehens in Verbindung.

Lloyd George erklärte im Unterhaus, die Nation stehe
zum erstenmal in der Geschichte dem Versuch eines Zwanges
durch Zerstörung ihrer Hilfsquellen gegenüber. Große
organisierte Körperschaften der Bergarbeiter verhindern durch
Drohungen und Gewalt die Pumparbeiten in den Gruben.
Die Regierung sei entschlossen, die Freiwilligen zu schützen. Sie
werde von allen Hilfsmitteln der Allgemeinheit Gebrauch
machen.

Unruhen.

Paris, 8. April. (W.B.) „Echo de Paris“ meldet aus London: Die
britische Regierung hat über die schottischen Grubendistrikte Belege-
rungsmaßnahmen und Standrecht verhängt. In mehreren Städten haben
die Streikenden die Macht an sich gerissen und die kommunistische
Republik proklamiert. „Times“ meldet, in schottischen und nord-
englischen Kohlenbezirken hätten die Grubenarbeiter die meisten
Gruben im Sturm genommen und unter Wasser gesetzt. —
„Daily Herald“ meldet, daß Kommunisten in Edinburgh, Glasgow
und Leeds die öffentlichen und staatlichen Gebäude besetzt haben.
Militär wird in Massen in die Industriegebiete geschickt.

Völkerbund und kleine Entente.

Genf, 8. April. (W.B.) Die Völkerbunds-Kommission zur Prü-
fung der Zusatzanträge zum Völkerbundsvertrag hielt am Mittwoch ihre
erste Sitzung ab. Den Vorsitz führte Balfour. Die Kommission be-
schloß, die Prüfung des Antrages der skandinavischen
Staaten betreffend die wirtschaftliche Blockade zu ver-
schieben, bis die von der ersten Völkerbundsversammlung ernannte
Unterkommission Bericht erstattet hat. Die Kommission verlangt
Strafbestimmungen gegen diejenigen Mitglieder, die mit der Be-
zahlung ihrer Kostenbeiträge an den Völkerbund im
Rückstand sind.

Die tschechoslowakische Regierung führt in einer
Erklärung zu dem Antragsentwurf aus: Wenn der Völkerbund
Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedens bisher nur er-
greifen kann, indem er allgemeine Konventionen über bestimmte
Frage abfaßt, und wenn er bisher bei einem Konflikt nur ein-
greifen konnte, nachdem der Konflikt bereits ausgebrochen war, soll
er nunmehr die Befugnisse erhalten, die Beziehungen zwischen den
Ländern zu verbessern, indem er einer Gruppe von Staa-
ten die internationalen Beziehungen erleichtert.
Die Bildung von Landesgruppen, die zur Lösung gemeinsamer
Probleme sich enger zusammenschließen, wäre ein natürliches Mittel
zur Aufrechterhaltung des Friedens. Dies ist aber nur durch Unter-
stützung des Völkerbundes und Anerkennung seiner Grundsätze zu
erreichen.

Der Vorschlag wird von der Kommission nach Wiederaufnahme
ihrer Arbeiten im Mai geprüft werden.

Unter Alliierten.

Warschau, 8. April. (W.B.) Der Chef der französischen Militär-
kommission, General Rieffel, und der Vorsitzende der militärischen Kon-
trollkommission des Völkerbundes im Bina-Gebiet, der fran-
zösische Oberst Chardigny, sind nach Paris abgereist. Ursache:

Eine hauptsächlich aus polnischen Damen bestehende Abord-
nung suchte Chardigny in einem Restaurant beim Abendessen auf und
brachte Beschwerden vor. Chardigny, der kein Polnisch versteht, hat
russisch oder französisch zu sprechen, lehnte es im übrigen ab, im
Restaurant ein-Deputation zu empfangen, und saß für den
nächsten Tag den Empfang einer Deputation auf dem Bahnhof zu.
Wegen Verlassen des Restaurants beronielle die obgenannte Depu-
tation vor dem Hotel eine Aktion an. Am anderen Tage
stellten sich eine zwanzigköpfige Deputation auf dem Bahnhof ein. Als Char-
digny seinen Wagen betreten wollte, bewarfen die Demonstrantinnen
den Obersten mit roten Eiern, wobei seine Uniform besudelt
wurde. Oberstmann zog sich in keinen Wagon zurück und verlangte
später, weil Studentinnen an der Demonstration beteiligt
waren, eine Entschuldigung des Universitätsrektors. Das „Journal
de la Pologne“ bemerkt zu diesem Vorfall, daß die französische Defensiv-
sicht diesen Zwischenfall wohl nicht mit dem gleichen Versehen wie
Oberst Chardigny aufnehmen würde.

Das Echo von Amsterdam.

Die Entschliessungen der Amsterdamer Konferenzen sind
den Entente-Staatsmännern in die Glieder gefahren. Am
deutlichsten geht das aus einem Leitartikel des hochfiziösen
Pariser „Temps“ vom 4. April hervor. Dieses Leitblatt der
französischen Bourgeoisie, das sich nur selten dazu herabläßt,
sein Lesepublikum über Fragen der Arbeiterbewegung ein-
gehend zu unterrichten, erblickt in den drei Amsterdamer Kon-
ferenzen „die erste Etappe jener durch die internationale
Arbeiterorganisation eingeleiteten Aktion, die den Zweck
verfolgt, das Reparationsproblem nach einer
sozialistischen Formel zu lösen, die vor allem einem
vertragsbrüchigen Deutschland die Anwendung einer jeden
Sanktion ersparen würde.“ Die Tatsache, daß es die hol-
ländischen Gewerkschafter gewesen seien, die sich eifrig da-
für eingesetzt hätten, ein derartiges Abkommen zwischen den
Arbeiterklassen Deutschlands und der Entente über eine Frage
herbeizuführen, die ausschließlich zwischen den alliierten Sie-
gern und Deutschland gestellt sei, müsse das äußerste Miß-
trauen erwecken.

Mit Genugtuung stellt der „Temps“ fest, daß die
drei Konferenzen getrennt getagt haben, und daß vor al-
lem zwischen der Zweiten und der Wiener Internationale eine
Annäherung nicht möglich gewesen sei. Er fügt
allerdings hinzu, man dürfe sich durch diese Neuherlichkeiten
doch nicht allzu sehr täuschen lassen, „da die drei Konferenzen,
obwohl sie gesondert tagten, zu gleichmäßigen Erge-
bnissen gelangt sind, die sorgfältig durch die Regisseure die-
ser Demonstration des internationalen So-
zialismus vorbereitet waren.“

Die deutschen und französischen Arbeiterorganisationen
verfolgten das Ziel, sich über den Wiederaufbau der zerstörten
Gebiete Frankreichs und Belgiens unmittelfach zu ver-
ständigen und sich, in anderen Worten, gewissermaßen an die
Stelle der verantwortlichen Regierungen zu setzen. Das
Genier Abkommen zwischen den Bauarbeiterverbän-
den Deutschlands und Frankreichs habe bereits einen Be-
griff von dem gegeben, was die Uebernahme dieses Wieder-
aufbauwerkes durch die internationale Gewerkschaftsbewe-
gung bedeuten würde, aber das Gesamtprogramm der Am-
sterdamer Gewerkschaftskonferenz sei noch viel erbaulicher.

Es folgt eine recht unfreundliche Analyse der Amster-
damer Beschlüsse, in der u. a. getadelt wird, daß die sofortige
Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gefordert
worden sei. Und nun sagt der „Temps“ wörtlich:

„Wenn die deutschen Gewerkschaften in Berlin
regieren würden, siehe sich allenfalls hierüber distulieren;
aber wie werden sie ihre Auflösung der Reichsregierung aufzwingen,
die vor allem durch Herrn Hugo Stinnes, durch die Konföderierten,
die Alldeutschen und die Anhänger eines Revanchetrieges gestützt
wird?“

Zuletzt warnt das halbamtliche Blatt nochmals eindring-
lich die naiven Menschen, auf die dieses Programm Eindruck
machen könnte, das in Wirklichkeit vor allem den gewer-
kschaftlichen und sozialistischen Organisationen die Hegemonie
auf dem Gebiete der Reparation sichern und Deutschland vor
Sanktionen schützen möchte, und es empfiehlt demgegenüber
das allerschärfste Mißtrauen.

Aus diesen Ausführungen liest sich deutlich die Sorge
der Regierung Loucheur vor der Wirkung des groß-
zügigen Feldzuges der internationalen Arbeiterorganisation,
aus ihnen spricht die Angst des profitierenden, aber
total verfallenden Kapitalismus vor den selbstlosen und
praktischen Lösungen der Arbeiterschaft. An der
deutschen Reichsregierung aber ist es, den Ententevölkern zu
zeigen, daß sie sich nicht in der Wiedergutmachungsfrage, wie
es der „Temps“ behauptet, durch Herrn Stinnes und durch
die Deutschnationalen leiten läßt, sondern daß sie dem ehr-
lichen Willen des deutschen Proletariats zur schnellen Heilung
der Kriegsschäden Rechnung trägt: Rüge sich der Reichs-
minister Dr. Simons schnell und rüchaltlos zu dem Programm
der Amsterdamer Konferenzen bekennen und er wird dem
Lande einen besseren Dienst erweisen als durch seine
Londoner Gegenentwürfe!

Die Amsterdamer Entschliessungen haben jedenfalls dazu
beigetragen, den Stein ins Rollen zu bringen. Die französische
Regierung, die dieses Resultat der Tagung des internationalen
Proletariats vorausah und befürchtete, hatte sich daher im
voraus bemüht, diese Bestrebungen zu diskreditieren. Wäh-
rend alle möglichen Führer der französischen Gewerkschaften
von Paris abwesend waren, hielt der Minister für die zer-
störten Gebiete, Herr Loucheur, am 30. März in der fran-
zösischen Kammer eine Rede, in der er die Forderung der
CGT, nach Heranziehung deutscher Arbeitskräfte zum Wieder-
aufbau mit allerhand unwahren Behauptungen und dema-
gogischen Redensarten lächerlich zu machen versuchte. Schon
der von ihm selbst künstlich gewählte Anlaß zu diesem Vorstoß,
nämlich die sonst rein formale Erledigung der vorläufigen
Haushaltsvorlage, war allgemein aufgefallen. Inzwischen
sind die unterrichteten Führer des französischen Gewerkschafts-
bundes nach Paris zurückgekehrt, und sie sind ihm die Antwort
nicht schuldig geblieben. Der Sekretär des französischen Bau-

Arbeiterverbandes Chanvin, der an den verschiedenen Besprechungen mit dem Genossen Silberschmidt geführten deutschen Bauarbeiterabordnung in Versailles und Paris in der zweiten Hälfte des Jahres 1919 teilgenommen hatte, kürzlich das bekannte Genfer Abkommen mit dem Deutschen Bauarbeiterverband abschloß und nun gleichfalls an der Amsterdamer Tagung teilnahm, erwidert im „Peuple“ vom 6. April auf die „Phantasien des Herrn Doucheur“ — so lautet die Ueberschrift seines Artikels —, der Minister habe die Unwahrheit gesagt, als er behauptet habe, die französischen Bauarbeiter hätten sich ursprünglich dieser Heranziehung deutscher Arbeitskräfte widersetzt. In Wirklichkeit verfolgte damals die französische Regierung bestimmte Absichten:

„Man habe nicht nur die deutschen Arbeiter in einen Gegenatz zu den französischen bringen, sondern den Unternehmern Trübsal zu bringen — halb freie Arbeiter, halb Gefangene — verschaffen wollen. Auf den Vorschlag des Ministers für Wiederherstellung seien damals die französischen Gewerkschaften zweimal in Versailles mit den deutschen Arbeiterdelegierten zusammengekommen. Ein Vertreter des Ministeriums, der deutsch sprach, habe den Unterhandlungen beigewohnt. Damals wie heute hätten die französischen Gewerkschaften verlangt, daß die Deutschen ein wenig besser als die französischen Arbeiter untergebracht und ernährt werden sollten, denn für die Besserstellung der letzteren kämpften die Gewerkschaften ja seit langem schon. Die Deutschen sollten in Baracken wohnen, aus denen die einfache Hygiene nicht verbannt sein sollte. Die französischen Gewerkschaften hätten niemals Baderäume verlangt (über diese „Enthüllung“ hatte sich der nationale Bloch besonders entsetzt. Die Red.), wohl aber Wasser- und Abwasserleitungen, sowie Räumlichkeiten zum Schreiben, Lesen und für Vorträge. Was die Angliederung der deutschen Arbeiter an die französische Gewerkschaftsorganisation anlangt, so bestimmte das Gesetz von 1884 ausdrücklich, daß Fremde, gleichviel welcher Nationalität, den französischen Berufsverbänden beitreten können.“

Chanvin kommt zu dem Schluß, daß somit von allen Behauptungen Doucheurs nichts anderes übrig bleibt, als eine neuerliche Verdrehung der Wahrheit.

Befürchtung, daß die Amsterdamer Beschlüsse werden nun unsere französischen Genossen ihren Kampf gegen ihre Regierung mit erneuter Tat- und Jugkraft fortführen. Es genügt jedoch nicht, daß wir unserselbst ihrem Kampf als gespannte, aber passive Zuschauer beimohnen. Wir müssen sie unterstützen. Und die wirksamste Unterstützung werden wir ihnen dadurch leisten, daß wir ebenfalls für die Anerkennung des Amsterdamer Programms kämpfen. Freilich dürfte unser Kampf leichter sein als der unserer französischen Genossen. Aber läuschen wir uns nicht: auch die gegenwärtige bürgerliche Reichsregierung ist bei weitem nicht frei von kapitalistischen Einflüssen, die, ähnlich wie der „Temps“ und dessen Hintermänner, sich der Erfüllung des Amsterdamer Programms zu widersetzen versuchen dürften. Je nachdem sich Dr. Simons die Amsterdamer Lösungen der Sozialdemokratischen Partei bzw. des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes unzweideutig zu eigen macht oder nicht, wird ihn die deutsche Arbeiterklasse unterstützen oder bekämpfen.

Die ungelöste Regierungskrise.

Während des ganzen gestrigen Tages wurde zwischen den Parteien der alten Koalition über die preussische Regierungsbildung verhandelt, das Ergebnis war jedoch rein negativ. Die Sozialdemokratie beharrte entschieden auf ihrer Weigerung, mit der Deutschen Volkspartei in ein Kabinett zu gehen, während andererseits Zentrum und Demokraten ebenso zähe die Fortführung der alten Koalition ablehnten, auch nachdem sich herausgestellt hatte, daß diese nicht, wie erst irrtümlich angenommen, im Staatsrat die Minderheit bildet, sondern über die Mehrheit in ihm verfügt. In der Hauptfrage, Beibehaltung oder Erweiterung der alten Koalition nach rechts, kam man sich um keinen Schritt näher, so daß hier die Verhandlungen schon fast vor dem völligen Abbruch standen.

Menschheitsbrandung.

Von den „Kriegsbüchern“, mit denen Deutschland während des ungeheuren Völkerringens aller Völker zum Trost überflutet wurde, besitzen nur noch verhältnismäßig wenige Wert und nicht eines dauernden Zeitdokuments. Material sind heute jene wohlfeil begeisterten „farbigen“ Schilderungen interessanter Vorkommnisse, die betrieblame Verteger unter amtlichem Segen der Heimat als stimmungsfördernde Stimulanzien eingaben. Ueber den Tag hinaus behalten Stellung nur eine Auswahl der vielfach von einfachen Soldaten mit der schlichten Wahrheit des unmittelbar Ersehnten und Erfüllten niedergeschriebenen Eindrücke, Einbrüche und Beobachtungen.

Wenn heute, wo den auf dem Trümmerfeld Zurückgebliebenen das belaubende Erlebnis des Weltkriegs allmählich Erinnerung und geistiger Besitz wird, unsere Frontkämpfer auf ihrem Leidensweg zurückblicken, so erscheint ihre Darstellung wohl gewollter und reflektierter, dafür aber auch objektiver und vertiefter. Gedanken, Ahnungen und Zweifel aus Schützengraben- und Bazarrettschäden haben sich immer mehr verdichtet und drängen nach Gestaltung, der es diesmal weniger auf die Geschehnisse als auf die Psychologie des Krieges und des Volkes, das ihn führte oder ertrug, ankommt. Jene, die als winzige Teilchen einer ungeheuren Zerkümmersmaschine ihr Menschentum nicht vergaßen, entlasten ihre von ungeheuren Eindrücken noch nachglühende Seele in tieferschürfenden Bekenntnisbüchern. Ihre verzweifelte Frage nach Ursache und Sinn des durch den Weltbrand entseelten Grauens und Elends steigert sich zu einem erschütternden Kampfesruf gegen den Krieg. Ein typisches Buch dieses Schlages ist ein kürzlich erschienenes Werk: „Menschheitsbrandung“ von Karl Grassinger (Meyer-Verlag München. Preis in Pappband 12 M., geb. 16 M.), das an sprachlicher und inhaltlicher Bedeutsamkeit von wenigen Büchern seiner Art erreicht werden dürfte. Der Verfasser, ein gelehrter Buchdrucker, der sich später dem Buchhandel zugewendet hat, stand als einfacher Soldat an der Westfront.

In seiner von stark rethorischem Trieb besorgten, aber von jeder Empfindung des Schwärmers freien Darstellung erhebt der Verfasser Anklage gegen die selbstzerstörerische, ungeheure Selbstzuchtigung der Menschheit. Er untersucht den Boden, aus dem die Flamme schlägt: den Sumpf einer Zeitperiode der Welt, die den ureigenen Egoismus in einer neuen, glänzenden Form, den Kommunismus wiederbelebte. Hier, haß und Leid schüren das Feuer, dem durch nichts mehr Einhalt geboten werden kann. Der anfängliche Begeisterungsrausch der Völker ist ureigenlich aus tiefster feilscher Reaktion gegen die frühere „Mechanisierung und Schablonisierung des Geistes“ entsprungen und wird dann durch die nationale Hysterie angefaßt. Die Möglichkeit, dem flackernden Wahnsinn des Krieges zu entrinnen, steht der Verfasser in der Selbstschätzung des Einzel-

Daneben wurde die Frage besprochen, ob gleichwohl für Sonnabend eine Einigung über die Person des zu wählenden Ministerpräsidenten zwischen den Koalitionsparteien erfolgen könne, noch ehe die Frage der Regierungsbildung grundsätzlich entschieden und die Gestalt der neuen Regierung festgelegt sei. Auch hierüber gingen die Ansichten zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien anfangs sehr weit auseinander, doch näherte man sich gegen Schluß einer einigenden Formel.

Eine Uebereinkunft kam jedoch am Freitag nicht zustande. Am heutigen Sonnabend soll nach kurz vor der auf 11 Uhr anberaumten Wahl des Ministerpräsidenten ein letzter Versuch gemacht werden, in eine Aussprache zwischen den Koalitionsparteien wenigstens diese Einigung über die Wahl des Ministerpräsidenten zustande zu bringen. Ob sie gelingt, ist durchaus unsicher. In diesem Falle würden wahrscheinlich die drei Koalitionsparteien einen Ministerpräsidenten aus den Reihen des Zentrums wählen und ihm den Versuch überlassen, ein Kabinett zustande zu bringen.

Erfolgt diese Einigung nicht, so muß man sich bei der morgigen Wahl auf allerhand Ueberraschungen gefaßt machen. Wie der Wahlausfall, wenn die Koalitionsparteien sich nicht einigen, läßt sich überhaupt nicht vorhersehen, denn dann ist die Zahl der Möglichkeiten ungeheuer groß.

Ja, diese Rechtssozialisten!

Während die Zentrums- und Sozialdemokratie den Vorwurf macht, sie habe bei der Ablehnung des Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei einen geradezu konservativen Starrsinn bekundet, hat die „Freiheit“ in ihrem gestrigen Morgenblatt entdeckt, daß der bekannte Brief des Genossen Siering an den Zentrumsabgeordneten Herold einen „Anbiederungsversuch“ an die Deutsche Volkspartei bedeutet. Dieser Anbiederungsversuch habe freilich nichts genützt, die bürgerlichen Parteien führen fort, die Sozialdemokratische Partei schlecht zu behandeln. Woran das unabhängige Blatt dann folgende Lehre knüpft:

„Aber haben die Rechtssozialisten eine andere Behandlung verdient? Haben sie nicht durch immer neue Konzessionen an die Bourgeoisie den bürgerlichen Parteien erst den Mut zu dieser Brückierung gegeben, und ist nicht diese Behandlung das notwendige Ergebnis der Koalitionspolitik und der Preisgabe der sozialistischen Grundzüge?“

Ueber diese rein parteigegensätzliche Ausschaltung der preussischen Regierungskrise kommt die „Freiheit“ mit keinem Wort hinaus. Mit praktischen Vorschlägen für die Regierungsbildung oder auch nur für das Behalten der Sozialdemokratie weiß sie nicht aufzuwarten. Sie bleibt unter allen Umständen bei ihrem Keckreim, daß „die Rechtssozialisten“ eben an allem schuld sind. Nachdem die Unabhängigen alles getan haben, um der Macht der Sozialdemokratie Abbruch zu tun und nachdem der kommunistische Putsch die Kräfte der Reaktion aufs äußerste verstärkt hat, wird die Sozialdemokratie für alles, was irgendwo und irgendwie schief geht, verantwortlich gemacht.

Die „Freiheit“ irrt, wenn sie glaubt, auf diese Weise ihren Mitgliederbestand auf Kosten der Sozialdemokratie aufzupumpen zu können. Sie täte besser, mit ihrer Kritik zu Hause zu bleiben, solange sie positive Vorschläge, wie es nun eigentlich gemacht werden soll, nicht liefern kann.

Abrechnung in der DKPD.

Es war vorauszu sehen, daß die wahnwitzige Aktion der DKPD, die unter dem Druck des äußersten linken Flügels erfolgte, nicht ohne Rückwirkung auf die inneren Verhältnisse dieser Partei bleiben würde. Ein Bericht der „Roten Fahne“ läßt nun vermuten, daß die Selbstkritik schon in scharfer Form eingeleitet hat. Denn die „Rote Fahne“ hält sich sicher in den Grenzen äußerster parteioffizieller Vorsicht,

wenn sie dennoch über die letzte Funktionärerversammlung selbendes berichten zu müssen, glaubt:

Genosse Friesland sprach über die Lehren des Generalkongresses. Er streifte kurz die bisherige Entwicklung der Partei, besonders bis Halle, und schilderte alsdann eingehend die inner- und außenpolitische Situation, aus der die hinter uns liegende Aktion entsprang. Ohne die gemachten Fehler kritisieren zu wollen, sagte Genosse Friesland, müsse man sich im Prinzip auf den Boden der Aktion stellen. Die Aktion war notwendig im Interesse der Revolution und der Partei.

Genosse Paul Levi hielt das Korreferat. Er lehnte die Aktion als ein schweres Verhängnis nicht nur für die Partei, sondern auch für die Revolution ab. Die Partei habe durch diese Aktion das Grundgesetz des Marxismus, daß es keine besonderen von den Interessen des Gesamtproletariats getrennten Prinzipien des Kommunismus gebe, verletzt.

Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Diskussion verlagert. Genosse Eberlein gab noch einen kurzen Bericht über Mitteldeutschland.

Die Berührung auf Marx in der Verfassung einer Partei, die bis zu Holz herabgeglitten ist, wirkt einigermaßen peinlich. Die ganze DKPD hat mit dem Marxismus, der in schärfstem Gegensatz zum putschistischen Bakunismus stand, nicht das allgeringste zu tun. Das ändert natürlich nichts daran, daß Levi mit seiner Kritik vollkommen recht hat. Aber wollte die DKPD eine Partei sein, die die Interessen des Gesamtproletariats im Sinne von Marx vertritt, dann könnte sie eben nicht sein, was sie ist.

Die Folge der letzten Aktion wird die Zerkleinerung der DKPD sein, wenn sie nicht eine politische Tendenzjustiz wieder zusammenschweißt.

Im Zusammenhang mit dem Bericht der „Roten Fahne“ gewinnt auch folgende Meldung des D.C.-Bureaus besonderes Interesse:

Auf dem Kongress der russischen kommunistischen Partei ging Sinowjew in seinem Bericht über die kommunistische Internationale, der nun im Wortlaut vorliegt, ausführlich auf die Krise in der kommunistischen Partei Deutschlands ein. Sinowjew erklärte, diese Krise habe nur ihren äußeren Anlaß in den Reinigungsversuchen über die Stellungnahme zur italienischen sozialistischen Partei und sei in Wirklichkeit auf den Kampf des rechten Flügels der DKPD unter Levi mit der Mehrheit der Partei zurückzuführen. Daß sich Klara Zetkin dem rechten Flügel angeschlossen habe, sei nur ein Mißverständnis, das nicht anhalten werde. Ganz anders sei es mit Levi, der vom Exekutivkomitee unterstützt worden sei, weil es der DKPD an gebildeten Führern fehle, dessen Opportunismus sich aber endgültig offenbart habe, so daß seine Richtung nunmehr bekämpft werden müsse. Was die kommunistische Arbeiterpartei in Deutschland betreffe, so könne die Internationale in Ländern, wo zum Kampfe mit dem Kapitalismus erst gerüstet wird, ähnlich wie in Rußland im Kampfe gegen die Kerenski-Regierung, auf das Zusammengehen mit anarchistischen und syndikalistischen Elementen nicht verzichten. In dessen werde alles gesehen, um den gesunden Arbeiterkern, um dessen willen die DKPD in die Internationale aufgenommen worden sei, aus der DKPD in die DKPD hinüberzuleiten.

Es ist nur ein gerechtes Schicksal, wenn Levi und die anderen „Opportunisten“, die sich um das Vorbringen des russischen Einflusses in Deutschland so verdient gemacht haben, nun selber diesem Einfluß erliegen.

Einzel- und Abgeordneten-Immunität. Bei den letzten Putschunruhen, die bekanntlich auch ins besetzte Gebiet übergriffen, sind von den Befehlshabern eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden. In Solingen, wo die Engländer etwa 50 Kommunisten festnahmen, befindet sich unter den Verhafteten der kommunistische Abgeordnete Bienege. Seine Verhaftung erfolgte wegen Verstoßes gegen Verordnungen der Rheinlandkommission. Die Kommunisten fordern nun in einem Antrage von der preussischen Regierung, daß sie sich für die Immunität der Abgeordneten im besetzten Gebiet einsetze. Wie die Entente sich zu einem entsprechenden Ersuchen der preussischen Regierung verhalten wird, bleibt abzuwarten.

menschen, der aus allem Widerstreit noch der die Welt erhaltenden und bewegenden Harmonie streben muß.

Daß der einzelne die Führung seines eigenen Schicksals nur aus der Freiheit der Allgemeinheit in die Hand nehmen und dabei Mensch zu werden vermag, wird im zweiten kürzeren Teile des Buches gezeigt. Hier geht dieser neue Apostel der Menschenliebe und Widersacher aller Gewalt und aller Machtmacht den großen Menschheitsfragen nach. Mit fester Hand setzt er seine hohe Ethik wie einen Pfahl an, um das verwirbelte Feld des Lebens umzuordnen. Alle diese Betrachtungen über Werden und Vergehen, Entwicklungsgang der Menschheit, Vernunft, Willen, Gewissen, Seele, Gott offenbaren, daß es diesem schlichten und wahrhaft guten Menschen gelungen ist, über innere Finsternis und Müdigkeit die Brücke zu schlagen zu der zukunftsgläubigen Hoffnung.

Die eigentlichen Kriegsbilderungen des ersten Teils bringen grelle Impressionen aus dem Inferno des Stellungskrieges in Flandern und an der Somme, furchtbare Wirklichkeitsbilder von Tod und Leben im endlosen Kreislauf der Tage und Nächte. Daran reißen sich Urtaubstage in der Heimat mit ihren bitteren Enttäuschungen, ferner Gedanken und Stimmungen der Feldtruppen, nachdenklich zu lesen für jeden, der nach den inneren Gründen für den Zusammenbruch unserer Front sucht. Den knappen Ausklang bildet die Heimkehr, als das Gerüst der alten Ordnung zusammenbricht.

Eine scharfe, im feinsten Ritterleben wurzelnde Beobachtung spricht aus diesen Bildern, die sich mit realistischer Kühnheit abrollen. Immer aber ist der Verfasser dabei bemüht, die Dinge aus den Fesseln der Realität zu befreien und in das Geistige zu projizieren. Das Schwerkgewicht des Buches liegt in der These, der die ganze Darstellung dient. Die Gesamtwirkung des Werkes ist bei aller Unausgeglichenheit der Erörterungsarbeit eine ungemöhnlich starke. Sie beruht auf der tiefangelegten ethischen Persönlichkeit, die hinter dem Ganzen steht und aus sich heraus schuf, was sie schaffen mußte. Ein feines, alle Stimmungsschwankungen festhaltendes Verständnis für die Seele des Einzelnen wie der Masse kristallisiert überall das Menschliche klar heraus. Grassingers „Menschheitsbrandung“, die in der erschütternden Wahrheit der Darstellung an das „Feuer“ von Barbüße gemahnt, aber an gedanklicher Weite und Tiefe über das Buch das Franzosen hinausweist, ist ein Werk von tiefem Wert für die internationale Friedensliteratur. Dr. E. Ridinger.

Die Sonntagsführungen in den Museen bleiben! Aus der unklaren Fassung der neuen Verordnung über die Eintrittsgebühren für die Museen schien hervorzugehen, daß an den eintrittsfreien Sonntagtagen keine Führungen mehr stattfinden würden. Damit wäre eine der wenigen Errungenschaften auf dem Gebiete der volkstümlichen Kunstpflege — der ganze übrige Museumsbetrieb geht ruhig im alten Geleise weiter — juristisch geworden. Der Vormarsch der Presse hat aber erfreulicherweise genügt. Der Generaldirektor der staatlichen Museen macht bekannt: Durch die Erhebung von Eintrittsgeldern in

den Museen werden die Sonntagsführungen nicht berührt.

Sie finden nach wie vor statt und sind unentgeltlich. Es muß aber darüber hinaus dafür gesorgt werden, daß die Museen endlich ernstlich an ihre Aufgabe herantreten. Stätten des Genusses für die Allgemeinheit zu werden. Sie dürfen nicht fortfahren, bloße Sammlungen und gelehrte Unterrichts- und Bildungsanstalten heranzuziehen. Die Masse des Volkes sucht in ihnen Anregung, Freude, Lebenswerte und keine bloße Kenntnismehrung! In den ersten Monaten nach der Revolution sind hier Wege und Ziele solcher Museumsreform oft genug gewiesen worden. Aber an dem Finanzelend und dem Beharrungsvermögen ist fast alles gescheitert. Aber die Forderungen bleiben, und je mehr sich die Demokratie durchsetzt, wird sie darauf bestehen, daß Kunst und Kultur nicht Angelegenheit einer privilegierten Minderheit sein dürfen, sondern dem großen Volksganzen dienen müssen. Den Himmel der Frommen wollen wir immer noch den Engeln und den Epochen überlassen, aber den Himmel, den wahren Mitleiden und schöpferische Kräfte auslösender Genuß an den Werken der Kunst eröffnen, wollen wir herunterholen mitten unter uns — für alle.

Verse. Die Kunst, Ungereimtes in Reimen zu erledigen oder schüderige Prosa als freie Rhythmen zu fertigen, wächst bedrohlich in Deutschland. Auch eine Ferkelungsercheinung. Wir geben einige Proben. Herr Konehl im Privatleben Regisseur im Residenz-Theater, das bekanntlich die Menschheit durchaus zu veredeln trachtet, am Schabbes seiner Seele aber kommunistische Harfenjule, sang zur Streiteröffnung in der „Roten Fahne“:

Laßt die Hämmer ruhn,
Laßt die Häder stillestehn,
Laßt die Feuer niederbrennen,
Laßt das Licht,
Stört die Bequemlichkeit der Müßiggänger,
Speert ihrer Speisekommern Zufuhr,
Verfaulen soll die Ernte, die auch nicht ernährt,
Kuhle, die euch nicht wärmt, mag unter Log verwittern,
Der Spornstein, der nicht eurenwegen raudt, zusammenstürzen,
Seht hin.

Getreu seiner Parole beizte Konehl den Notischen Scherstein mit Subermann (natürlich nur um die Bourgeoisie damit vollends zu vergiften).

Sogar die wirtschaftliche Uebersicht der „Roten Fahne“ muß den verstopften Dichtern zur Entladung dienen. In einem „Amerika“ betitelten Kaktus entleert es also:

Gestern noch: Seht mich am Kreis!
Heute: Hurra, stripes and stars!
Büchlings wimmert das Gebüdel,
Simons oorn, den Yankeeoodle. —

Kein § 175 schützt den von allen Gymnasten behandelten Körper, der sich so gut lateinisch und wie hier auch englisch reimt läßt.

Die „Freiheit“, die Dichter im Proletariat entdecken geht, w-

Groß-Berlin

An der Nord- und Westbahn. Sonntägliche Wandertage.

Summt. Vom Bahnhof Birkenwerder der Nordbahn führt der Weg gen Nordost durch schönen Kiefernwald zur Brücke. Das einst einsam im Waldschatten liegende Forsthäus ist jetzt von zahlreichem Landhäusern umgeben, die die Kolonie Brücke bilden. Die Brücke ist ein echtes märkisches Waldstiel. Sanft murmelnd zieht sie ihre Bahn durch das ausgebreitete Waldgebiet des ehemaligen Hofjagdreiecks. Vom Wandliger See fließt die Brücke durch den Rahmer See und den Lubowsee und mündet bei Birkenwerder in die Havel. Ihr Lauf folgt der gen West geneigten Hochfläche des Barnim. Auf dem Nordufer wandern wir dem Fließ entgegen. Der Kiefernwald enthält viel Wacholderbüsche, und ein üppiger Beerenkrautteppich bedeckt den Waldboden. Wir sehen hieraus, daß der Wald einen feuchten Untergrund hat. Das Fließ windet sich in zahlreichen Krümmungen durch das Gelände. Nach dem stark gewordenen Lauf des Flusses Rändros in Kleingörsen werden derartige Bindungen als Mäander bezeichnet. Mitunter ist das Tal des Fließes bedenartig erweitert. Ehemals waren hier kleine Seen vorhanden, die jedoch verlandet sind. Moore sind entstanden, auf denen sich vorwiegend Erlen angepflanzt haben. Erlen- und Weidengehölz begleitet auch die Brücke und bringt einen frühlingsfreudigen Ton in den ersten Kiefernwald. An der Steinernen Brücke verlassen wir unsere trauliche Begleiterin und wenden uns gen Süd. Wir kommen nach Summt. Das freundliche Dörfchen liegt am Summt See; die roten Dächer der wenigen Häuser schmiegen sich lieblich in die Waldumrahmung. Wir finden in Summt eine Siedlung, die in stiller Abgeschiedenheit feierliche Ruhe atmet. Zum Heimweg wählen wir das Summtgefläß, das vom Rändros des Orts gen West verläuft. Durch schönen Kiefernwald bringt es uns zum Bahnhof Birkenwerder zurück.

Pfaueninsel. Vom Bahnhof Wannsee durch die Bahnhof- und Königsstraße zur Brücke über den Verbindungskanal des Großen Wannses mit dem Kleinen. Hier schöner Blick über die Seen, auf denen sich schmutzige Segelboote schaukeln und an deren Ufer die Häuser des Dirs durch das Gebüsch lugen. Die Straße bringt uns zum Wirtshaus „Reichsadler“. Eine schmale Chaussee zweigt hier gen Nordwest ab. Der Kiefernwald ist häufig mit Robinien durchsetzt, die gewöhnlich, obwohl unrichtig, Ulagien genannt werden. Dieser Einpflanzung aus Nordamerika würde uns, wenn wir einige Wochen später wieder hier vorbeikämen, durch schöne wohlriechende Blüten erfreuen. Nach etwa einer Viertelstunde in nördlicher Richtung durch den Wald zum Ufer der Havel. Beträchtliche Höhenzüge begleiten hier den Strom. Zwischen Wald und Wasser zieht sich ein Verbindungsgürtel hin, der im Frühjahr häufig überflutet ist. Wie sind jetzt gegenüber der Pfaueninsel, von der wir hin und wieder das Gekrächze der Pfauen hören, die hier gehetzt werden, und nach denen die Insel ihren Namen hat. An der schmalsten Stelle vermittelt eine Föhre den Verkehr zwischen dem Ufer und der Insel. Sojöne Parkanlagen weist die Pfaueninsel auf, auch seltene Bäume, so die rechte Kastanie, sind angepflanzt. Das Gehölz bietet zahlreichen Singvögeln Unterschlupf und Nistgelegenheit. Von den Uferändern schöner Blick, besonders auf das Weisener der Havel mit Gladow und Sakrow. Auf der Pfaueninsel hatte auch der Alchemist Kunkel von Löwenstein, der Erfinder des Rubinglases, im 17. Jahrhundert sein Laboratorium. Wir lassen uns wieder zum Festland übersehen und wandern am Fuß der Uferhöhen zur Buche Moorste. Oben auf dem Berg liegt die Peter-Pauls-Kirche, im byzantinischen Stil erbaut. Am jenseitigen Ufer sehen wir Sakrow und unmittelbar am Wasser die Heilandskirche am Vort. Die Havelwanderung bringt uns schließlich zur Glienider Brücke in Potsdam. Mit einem Rundgang durch die Stadt beenden wir die Wanderung.

Der Fall Navarra.

Zu der Verhaftung des Direktors Navarra von der KPD. wird mitgeteilt, daß die Durchsuchung der Wohnung neues Be-

lastungsmaterial zutage gefördert hat. Der Verhaftete ist der am 12. März 1886 zu Berlin geborene Kaufmann Johannes Navarra, der sich jedoch Franz nannte. Seine verichwenderisch eingerichtete Wohnung im 2. Stockwerk des Hauses Bambergstraße 29 befand er seit vierzehn Tagen. Sie war mit den teuersten Teppichen ausgelegt und auch sonst auf das kostbarste ausgestattet. In ihr befanden sich Gegenstände aus massivem Silber, und der Wert einzelner Besetzungskörper wird auf 40 000 M. geschätzt. Das Büfett enthielt die teuersten Liköre, Weine und Zigarren. Die beschlagnahmten 1400 000 M. wurden im Kinderzimmer unter Felzen und anderen Sachen versteckt vorgefunden. Es ist kaum anzunehmen, daß er diese große Summe nur der Steuerhinterziehung wegen dort aufbewahrt. Die wertvollen Einrichtungs- und Ausstattungsstücke will N. sehr billig erworben haben.

Als im Jahre 1917 die Arbeiterverwertungs-Gesellschaft gegründet wurde, waren in dieser zunächst die Inhaber von drei großen Berliner Konfektionsfirmen als Aufsichtsrat ehrenamtlich tätig. Navarra, der dort angestellt war, mußte diese doch immer mehr auszuhalten, und es gelang ihm, vom Berliner Magistrat den Direktorposten zu erhalten. Seine Tätigkeit galt schon längere Zeit nicht mehr als einwandfrei. Er war z. B. auch in dem Schmiergeldprozeß Brandenburg verwickelt, der damals großes Aufsehen erregte. Der Vorsitzende dieses Prozesses sprach schon damals den Verdacht aus, daß Navarra keine reine Waise habe. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind nach nicht abgeschlossen und werden weitergeführt.

Flucht aus der KPD.

Als eine Folge der letzten kommunistischen Tuffe darf die Rückkehr von 5 kommunistischen Bezirksverordneten zur unabhängigen Partei in der Bezirksverwaltung Reinickendorf angesehen werden. Dort haben die Bezirksverordneten Schreiber, Fischer, Grafunder, Koffert und Potthoff die Erklärung abgegeben, daß sie aus der KPD. ausgeschieden sind.

Berlin und die Kestverbände.

Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Dr. Meier hat das endgültige Schiedsgericht wegen der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen der neuen Stadtgemeinde Berlin und den beteiligten Kestverbänden getagt. Es wurde insbesondere die Frage der Abschlagszahlung behandelt. Berlin hat sich mit dem Kreise Teltow verglichen und diesem einen Vorschuß von zunächst 8 Millionen auf die gefällige Abfindung gezahlt. Der Kreis Teltow behält das Recht, auf weitere Vorschlagszahlungen anzutragen, wenn der Betrag von 8 Millionen nicht ausreicht sollte. Im übrigen behält der Kreis Teltow wegen der von ihm vermalten Krankenanstalten das Recht, eine Entschädigung von der Stadt Berlin gemäß der Anzahl der von Einwohnern der Stadtgemeinde belegten Betten zu verlangen. Die gleiche Vereinbarung ist mit dem Kreise Niederbarnim getroffen worden, der von Berlin eine Abschlagszahlung von 4 Millionen erhält. Der Kreis Osthannover hat vorläufig auf eine Vorschlagszahlung verzichtet. Die Provinz Brandenburg hat gleichfalls einen Antrag auf Abschlagszahlung nicht gestellt, weil sie mit der Stadt Berlin verhandelt. Das Schiedsgericht hat ferner sämtliche Beschlüsse des vorläufigen Schiedsgerichts gemäß § 38 des Gesetzes über die Bildung der Stadtgemeinde Berlin bestätigt. An Stelle des Oberbürgermeisters Rößl ist der neue Stadtkämmerer Dr. Rording in das Schiedsgericht entsandt worden.

Aufhebung von Spielereiern.

Zwei große Spielereiern wurden bei letztem Betriebe von der Kriminalpolizei wieder überträgt. Den fortgesetzten Beobachtungen der Beamten des Spielereiern der Abteilung W des Polizeipräsidiums entsag es nicht, daß besonders im Westen Groß-Berlins trotz aller Vorkehrungen immer noch viel gespielt wurde. Es gelang auch, den Spielereiern Gesellschaften festzustellen und endlich bei zweien überraschend einzubringen. Die eine hatte eine etwas vereinfachte gelesene Wida in der Morchstraße zu Charlottenburg gemietet und sich dort für längere Zeit eingerichtet. Als plötzlich die Kriminalpolizei erschien, gab es ein großes Durcheinander. Mehrere Spieler verhielten sich der Feststellung zu entziehen, indem sie sich in Gärten und zum Teil sogar auf dem Dach verhielten wollten. Es wurden aber alle gefasst. Wie hier, so hatte eine andere Spielereiern-Gesellschaft, die sich in einem Wäldchen in der Königin-Augusta-Straße zu versammeln pflegte, besondere Vorkehrungsmaßnahmen gegen

Überwachung getroffen. Diese gelang aber trotzdem, und die Beamten konnten 60 Personen feststellen, die sich am Spiel beteiligten hatten. Gegen alle Spieler ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Bestimmungen für die Korridorfahrt.

Das reisende Publikum wird auf amtlliche Veranlassung nochmals auf die Vorschriften hingewiesen, die für die Fahrt durch den polnischen Korridor nach Ostpreußen bestehen. Danach genügt für deutsche Reichsangehörige bei Benutzung der beiden durchgehenden Schnellzüge auf der Strecke Schneidemühl-Königs-Dirschau-Marienburg ein einfacher Personalausweis mit Lichtbild ohne jeden Sichtvermerk. Auf anderen Strecken und bei Benutzung von Personenzügen auch auf der genannten Strecke ist dagegen polnischer Sichtvermerk nötig.

Was zu erwarten war!

Vom Rietzerstreik in Berlin, den zum 1. April die Zentralstreikleitung des Berliner Rietzerverbandes in Gang zu bringen verucht hat, ist es merkwürdig still geworden. Das ein paar Heißhörner sich in diese nun vorüber sein zur Erfolgslosigkeit beurteilte Aktion hineinreden lassen würden, bezweifelten wir nicht. Aber die Massenbeteiligung, von der die kommunistischen Machter im Rietzerverband phantasierten, ist ausgeblieben — so, wie jeder Einsichtige es erwartet hatte.

Jetzt verbreitete die Zentralstreikleitung selber eine Mitteilung, die darüber berichtet, welche unangenehmen Folgen die Beteiligung an dem Streik in einigen Fällen für die Streikenden gehabt hat. Manche Hauswirte oder ihre Verwalter haben die Sache keineswegs als „Arbeitskrieg“ aufgefaßt, sondern sind zu Abwehraktionen geschritten und haben sich dabei rücksichtslos als „Herr im Hause“ ausgepielt. Auch das war voraussehen und zu erwarten. Die Streikleitung erzählt, in einem Hause der Friedrichsberger Straße habe der Vermieter die Herausgabe von Lebensmitteln- und Brotkarten verweigert und den Mietern gedroht, daß er sie am 1. Mai alle auf die Straße setzen werde. In einem Hause am Landsberger Platz soll seit dem 4. April das Wasser abgepumpt sein; ebenso auf einem Grundstück der Niederbarnimstraße im Quergebäude und im Seitenflügel, dagegen nicht in dem am Streik nicht beteiligten Boderhaus. Ueber angeblich beachtliche Einmischung von Behörden zugunsten der Hauswirte werden Gerüchte verbreitet, von denen die Drahtzieher sich wohl eine neue Erregung der Rietzerschaft versprechen. Wenn die oben mitgeteilten Übergriffe von Hauswirten oder Hausverwaltern tatsächlich vorgekommen sind, so verdienen sie selbstverständlich scharfe Beurteilung. Keinem Mieter darf wegen Nichtzahlung der Miete das Wasser abgegeschnitten werden, keinem darf ein Bier oder Vermalter die Lebensmittel- und Brotkarten vorenthalten, und selbstverständlich ist es heute auch nicht möglich, einen Mieter ohne weiteres auf die Straße zu setzen.

Die Leiter des mißlungenen Rietzerstreiks haben aber zu allererst das Recht, jeht ein Geldrei zu erheben. Wie in der Rietzerschaft der sinnlose Streik beurteilt wird, zeigen uns die Zuschriften, die bei uns eingehen. Die Entscheidung der SPD-Funktionäre zum Rietzerstreik hat Billigung in weitaus Kreisen der Arbeiterbevölkerung Groß-Berlins gefunden. Das einzige Ergebnis der kommunistischen Streikidee wird eine Schwächung des Rietzerverbandes sein. Was gleichfalls zu erwarten war!

Befreiung vom Religionsunterricht.

Wir weisen darauf hin, daß die Befreiung der Kinder vom Religionsunterricht zu Anfang des Schulhalbjahres, also jetzt, beantragt werden muß. Es genügt eine mündliche oder ganz kurze schriftliche Mitteilung an den Rektor der Schule: „Ich wünsche, daß mein Kind nicht mehr am Religionsunterricht teilnimmt“. Jede Befreiung eines Kindes vom Religionsunterricht (besser „Konfessionsunterricht“) liefert Vorarbeit für unser Ziel der weltlichen Schule, von der es in der Entschließung des Dresdener Kulturlages zu treffend heißt, daß sie von dem neuen Geiste der Gemeinschaftlichkeit und Gemeinschaftskultur befeuert sein soll.

Der Anstich im Stadt-, Ring- und Borortverkehr. Zur Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes, sowie zur Vermeidung von Inzoverpaltungen hat die Eisenbahndirektion für den Bereich des Stadt-, Ring- und Borortverkehrs angeordnet, daß das Wort der Stadt-, Ring- und Borortzüge auf verspätete Anfahrtszüge ganz fortfällt, wenn ein Zug der gleichen Fahrtrichtung in längstens 10 Minuten Abstand folgt. In den verkehrsschwachen Tagesstunden, in denen die Zugfolge mehr als 10 Minuten beträgt, werden die

Stine Menschenkind.

II. Mütterchen. Von Martin Andersen Nexö.

Paul zu ermahnen, war zwecklos, er war noch zu klein. Und an dem kleinen Stumpfchwanz war auch nichts auszusetzen. Es war bloß ein so seltsamer Gedanke, daß man nun ihm fort sollte. Oftmals am Tage mußte Stine ihn an sich pressen.

„Wenn bloß Lars Jensens Witwe gut zu den Kindern ist — und sie zu behandeln versteht!“ sagte sie zum Vater. „Sie hat ja nie selber Kinder gehabt. — Das muß übrigens merkwürdig sein!“

Lars Peter lachte. „Es wird schon gehen,“ meinte er — „sie ist ja eine gute Frau. Aber dich werden wir vermissen!“

„Das werdet ihr wohl,“ erwiderte Stine ernst. „Aber sie ist sparsam — das ist wenigstens ein Gutes.“

Des Abends, wenn das Tagewerk getan und die Kinder zu Bett gebracht waren, ging Stine Schubläden und Schränke durch, damit alles in guter Ordnung wäre, wenn Madam Jenken die Beforgung des Haushaltes übernahm. Die zweiten Kleider der Kinder wurden besonders nachgesehen — ebenso die Wäsche, auf den Boden der Schubfächer wurde neues Papier gelegt, und alles wurde geordnet. Stine verweilte, während sie so handelte, auf eigentümliche Art bei der Arbeit. Jeder einzelne Gegenstand blieb über das Notwendige hinaus in ihrer Hand. Es war wie eine stille Andacht: das Kind nahm Abschied von seiner lieben beschwerlichen Welt und dankte jedem Gegenstand für die Mühe und die Sorgen, die er ihr verursacht hatte.

War Lars Peter nicht auf der See, so setzte sie sich mit irgendeiner Nadelarbeit zu ihm unter die Lampe, und sie redeten allerlei Kluges von der Zukunft und gaben einander gute Ratsschläge.

„Wenn du nun unter fremde Leute kommst, mußt du immer genau danach hinhören, was zu dir gesagt wird,“ meinte dann wohl Lars Peter. „Nichts ärgert die Leute mehr, als wenn sie etwas zweimal sagen müssen. Und dann mußt du daran denken, daß es nicht so sehr darauf ankommt, etwas richtig auszuführen, wie darauf, es so auszuführen, wie die Leute es haben wollen. Ein jeder hat seine eigene Art, wie er die Arbeit getan wissen will; und es ist oft schwer genug, sich dahinein zu verfehen. Aber es gibt kein Gebiet, auf dem man es den Leuten schwerer rechtmacht.“

„O, ich finde mich schon durch,“ erwiderte Stine — etwas tapferer, als sie eigentlich wahr haben konnte.

„Ja, tüchtig bist du für deine Jahre, aber das entscheidet nicht immer. Vor allem mußt du ein freundliches Gesicht machen, mag dir noch so viel mißlingen.“

„Wenn etwas nicht stimmt, sage ich einfach offen, wie es ist.“

„Ja — ja, sei aber nur nicht zu vorschnell dabei! Die Wahrheit wird meist nicht gern gehört, zumal aus Dienender Munde. Ein Diensthote soll am liebsten keine Meinung haben, dann steht er sich am besten. Schweig du nur zu allem, was kommt, und denk' das Deine — das Denken kann einem niemand verbieten. Und dann weißt du ja, daß immer ein Plätzchen hier zu Hause für dich offen steht, wenn etwas vorkommen sollte und du aus der Stellung gejagt wirst. Du selbst darfst natürlich nicht zur Unzeit gehen; wer aus seiner Stellung fortläuft, bekommt einen schlechten Ruf — der Grund mag sein, welcher er will.“

„Soll man denn kein Recht nicht verfechten?“ Stine verstand es nicht.

„Ja, sieh mal, das soll man wohl — aber was ist Recht? Wer die Macht und die Gelegenheit hat, der bekommt auch das Recht auf seine Seite; das erfährt man früh genug. Aber es geht ja trotzdem alles, wenn man nur klug ist und den Rücken steifhält.“

So kam der letzte Abend heran. Stine hatte den Tag mit Abschiedsbefuchen in den Hütten verbracht. Sie hätte die letzten kostbaren Stunden besser zu verwenden gewußt, aber man war dazu genötigt, sonst würde nur über einen geklagt. Die drei kleineren Kinder folgten ihr getreulich auf den Fersen. „Ihr dürft nicht mitgehen,“ sagte sie; „es ist so peinlich, wenn so viele kommen!“ Die Leute glaubten, daß man etwas vorgelesen haben will.“ Nun, so verstanden sie sich denn in der Nähe, während sie in den Häusern war, und begleiteten sie bis zum nächsten Bekannten; heute wollten sie ihr nahe sein. Damit war der Tag hingegangen; aus dem Spaziergang am Strande zur Landspitze hinaus, von wo man den Bolke-Hof sehen konnte, war nichts geworden. Es wurde zu spät, Stine mußte ihr Verpöndgen wieder zurücknehmen. Ohne Tränen ließ das nicht ab; der Hof, auf dem Stine dienen sollte, spukte stark in der Phantasie der drei Kleinen. Ganz gut wurde es erst, als der Vater ihnen versprach, daß er sie am Sonntagvormittag ein Ende aufs Meer rudern wolle. „Von da draußen kann man den Bolke-Hof und die ganze Umgegend dort sehn, und vielleicht steht Stine dann da oben und winkt,“ sagte er.

„Ist es wirklich nicht weiter?“ fragte Stine.

„Es sind ja zwei kleine Meilen, man muß also natürlich gute Augen haben,“ erwiderte Lars Peter und versuchte zu lächeln. Er war ganz und gar nicht in der Laune, Späße zu machen.

Nun lagen die drei in dem großen Bett und schliefen ruhig. Paul an dem einen Ende, Schwester und Christian an dem andern. Es war gerade noch Platz für Stine, die versprochen hatte, in der letzten Nacht bei ihnen allen dreien zu schlafen. Stine hantierte im Zimmer herum, während Lars Peter am Fenster saß und beim letzten Tagessehen einen Briefschreiberin durchsah, den er von Sörine bekommen hatte. Es waren bloß einige wenige Worte, Sörine war keine große Briefschreiberin; aber er jubt fort, sie sich selbst, halb flüsternd, vorzulesen. Es herrschte eine besonnene Stimmung in der Stube.

„Wann kommt Mutter heraus?“ fragte Stine plötzlich und kam zu ihm hin.

Lars Peter griff zum Kalender. „Soweit man ausrechnen kann, ist es noch ein Jahr bis dahin,“ sagte er still.

„Schneit du dich auch nach ihr?“

Stine antwortete nicht. Kurz darauf fragte sie: „Glaubst du, daß sie sich verändert hat?“

„Du denkst wohl an die Kleinen? Ich glaube, sie wird sie jetzt ein bißchen mehr lieb haben. Das Entbehren ist ein guter Lehrmeister. — Und nun solltest du zu Bett gehen du mußt morgen zeitig heraus und hast einen weiten Weg vor dir. Laß dich von Christian ein gutes Ende begleiten — und laß ihn dein Gepäck tragen, solange er bei dir ist. Es wird sowieso eine anstrengende Latur für dich. Es tut mir leid, daß ich nicht selber mit dir gehen kann!“

„O, es wird schon gehen,“ sagte Stine. Es sollte led tingen, aber die Stimme versagte ihr. Und plötzlich schmiegte sie sich ungestüm an ihn.

Lars Peter blieb unten, bis sie eingeschlafen war, dann ging er hinauf und legte sich hin; durch die Decke konnte er sie im Schlaf schnauben hören.

Gegen Mitternacht kam er wieder herunter, im Deckungsanzug und mit der Laterne in der Hand. Er ließ den Lichtschein über das Bett fallen — sie schliefen alle vier. Aber Stine warf sich unruhig umher, sie kämpfte gegen etwas im Traume an. „Schwester muß aufessen,“ stöhnte sie. „So geht es nicht — sie wird so mager.“

„Ja gemiß,“ sagte Lars Peter bewegt. „Peter wird dafür sorgen, daß sie genug zu essen bekommt.“

Er deckte die Kinder vorsichtig zu und schlug die Richtung nach dem Hasen ein. (Fortf. folgt.)

Stadt, King- und Borothöhe von nun an nur dann noch auf den Anschließung warten, wenn die Lokomotive des letzteren bereits das Einfahrtsignal der Station erreicht hat. Von dieser Regel macht selbstverständlich der letzte Anschließung eine Ausnahme, der stets abgemerkt werden muß, wenn er nicht etwa aus irgendeinem besonderen Grunde ausfällt.

Neue Fahrpreismäßigung für Kriegsbeschädigte. Auf den deutschen Reichseisenbahnen wird denjenigen Kriegsbeschädigten, die sich noch in ehemals militärischen Kur- und Heilanstalten befinden, mit sofortiger Wirkung eine neue Fahrpreismäßigung gewährt. Sie werden in der 3. Klasse der Eil- und Personenzüge zum halben Fahrpreis der 4. Klasse befördert, und zwar bei Urlaubreisen, die sie aus eigenen Mitteln bestreiten. Schnellzugbenutzung ist gegen Lösung der Zuschlagkarte 3. Klasse gestattet, wenn die Reiseentfernung mehr als 150 Kilometer beträgt. Die Berechtigung zur Benutzung von Schnellzügen muß jedoch von dem Lazarett bzw. von dem Leiter der Heilanstalt auf dem Ausweise zur Erlangung dieser Ermäßigung besonders vermerkt sein. Der Ausweis enthält den Namen des Inhabers, Reise-Antritts- und Zielstation, sowie den Tag der Hin- und Rückreise. In den Zeiten vier Tage vor und nach den Festen sowie an den Feiertagen selbst kann die Benutzung von Schnellzügen nur bei Entfernungen von 300 und mehr Kilometern gewährt werden. Gleichzeitigkeit mit dem Ausweise zur Erlangung dieser Fahrpreismäßigung muß auch der Personalausweis mit Lichtbild vorgezeigt werden.

„Ich heiße Fritj Dittich.“ Am 25. März wurde auf dem Treppenturm des Hauses Kleine Frankfurter Str. 18 ein etwa zehn Tage altes Kind aufgefunden, das mit einem Hemdchen und Jäckchen bekleidet und in eine alte Tischdecke eingewickelt war. Neben ihm lag ein Zettel folgenden Inhalts: „Ich heiße Fritj Dittich, bin von einem armen Mädchen und weiß nicht, wo ich den Knaben hinführen soll, da ich keinen Vater dazu habe und kein Geld habe, es in Pflege zu geben. Bitte sich des Kindes anzunehmen. Martha Dittich.“ Das Kind wurde ins Waisenhaus abgegeben. Ob die in dem Zettel gemachten Angaben zutreffen, ließ sich bisher nicht feststellen. Wer über die Mutter und das Kind Auskunft geben kann, wird gebeten, Mitteilungen an die Nachrichten-Sammelstelle über Vermisste und unbekannt Tote beim Polizeipräsidium Berlin oder an eine andere polizeiliche Dienststelle gelangen zu lassen.

Freier Kraftwagenverkehr. Nach einer neuen Verordnung der Reichsregierung werden Kraftäder, Bastkraftwagen, alle Kraftfahrzeuge mit elektrischem und Dampftrieb und alle Motorboote ohne weiteres wieder zum Verkehr zugelassen. Für die Zulassung von Personenkraftwagen mit Antriebs durch Verbrennungsmaschine genügt der Nachweis, daß die Zulassung geeignet ist, das Wirtschaftstreiben zu fördern. Von Beschränkungen der Zulassung auf einen bestimmten Verkehrsbezirk, auf bestimmte Personen oder auf einen bestimmten Verwendungszweck wird in Zukunft grundsätzlich Abstand genommen.

Jahrplanänderung. Auf der Strecke Berlin—Stettin—Stargard tritt am 15. d. M. nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Stettin folgende Zupermehrung ein: Der Personenzug 713, Stettiner Bahnhof ab 8,00 vorm. über Stettin (an 12,08 mittags) nach Stargard (Bomm.) an 1,36 nachmittags, und sein Gegenzug 594 (Stargard—Berlin) an 8,29 abends) verkehrt von diesem Tage ab wieder regelmäßig täglich.

Reifenüberzüge. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, nachdem der Reparaturstand der Lokomotiven und Wagen erheblich besser geworden ist, zu den im Grünwald und in Karshorst stattfindenden Pferderennen besondere Reifenüberzüge zu fahren. Die Ausbesserungsarbeiten am Stadtbahnviadukt, die nach im Laufe dieses Monats beendet sein werden, hindern die sofortige Durchführung dieses Planes. Jedoch dürfte Ende dieses Monats, spätestens aber im Anfang des Mai mit der Einlegung von Reifenüberzügen gerechnet werden. Die Wiederaufnahme des Verkehrs von Reifenüberzügen, die nach den besonderen Bahnsteigen von Karshorst bzw. dem Bahnhof Rennbahn geleitet werden, wird den letzten Ausbesserungsarbeiten, die jetzt noch an den Rennplätzen die Beförderung von Rennbahnbesuchern übernehmen, ein Ende bereiten.

Ein großes Verkehrs- und Propagandabüro veranlaßt der Bezirk Neutölln der Freien Turnerschaft Schöneberg-Berlin (Mitgl. d. N.-L. und Sp.-B.) am Sonntag, den 10. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der südlichen Turnhalle am Herzhöheplatz in Neutölln. Das Programm sieht neben Turnen Staffettenläufe der Kinder, Sondervorführungen (Pyramiden, Reulenstangen, Kelgen) vor. Die Arbeiterschaft, insbesondere männliche und weibliche Jugendliche, werden um zahlreichen Besuch gebeten. Eintritt (einschließlich ausführlichem Programm) 50 Pf.

Schwedische Unterichtsstufe für Erwachsene (Anfänger und Vorgeschriftene) und bei genügender Beteiligung auch für Kinder erteilt die Deutsch-Schwedische Vereinigung. Anmeldungen mit freigelegter Antwortkarte umgehend erbeten an Prof. Kühne, Berlin NW. 21, Dortmundstr. 14. Die Kurse finden statt im Gymnasium zum Grauen Kloster, im Gymnasium Steglitz, Heesestraße, und in der Gemeindefabrik Joachimsthaler Str. 32. Doppeltstunden: Erwachsene 30 M., Kinder 20 M.

Filmschau.

Edith Bogelid. Infoli Strab schrieb den Roman, Karl Moser bestimmte, A. W. Wurra regierte und H. U. Wagner und Lesko Scheller inszenierten ihn. Am Donnerstag wurde er im Rarmorhaus auf der Laube gegeben. Die Uebersetzung hat ihn durch die Deutsche Bühne oder mit ihr entstehen lassen. Man hat ein solches Werk für — Berlin M. Die konnte es auch anders sein bei Strab. Ein Landgericht hat bezeichnet im Film die untere aber auch die allerunterste Gesellschaft. Im übrigen: Grafen und Barone hantieren nicht selten östlichen Geldmännern. Liga Kischeloff, Kuba Kauer-Roch, Gotthard Rehmert, Paul Bildl, Paul Hartmann, Arnold Korf, Julius Holtenheim, Hermann Ballentin geben naturgetreue Kinetoskulpturen. Die Photographie war gut. — Vor- und nachher: Die Feste-Woche der Deutscher, die ausschließlich Wäber aus dem mitteldeutschen Aufstandsbereich zeigte. Eines jedoch: das etwofolgende Diktator und Soldaten zeigte, war durchaus nicht am Platz. Was sollen solche Graubilder?

Groß-Berliner Parteinachrichten.

- Heute, Sonnabend, den 9. April:**
- 24. Ubr. 7 Uhr bei Berger, Jagow, Gede Deutscherklub, Sitzung sämtlicher Funktionen.
 - 10. Ubr. Wittenberg-Bezirksklub. 7 Uhr bei Bender, Sitzung des Bezirksrates, Charlottenburg-Spandau. Heute Sonnabend von 5 bis 6 Uhr im Sekretariat, Rosenstraße 4, Zusätzliche Sprechstunden.
- Morgen, Sonntag, den 10. April:**
- 24. Kreis Reinickendorf. Vormittags 9 Uhr im Rathaus Reinickendorf, Sitzungsaal, erweiterte Kreisvorstandssitzung. Die Stadt- und Bezirksvereine, sowie von jeder Abteilung zwei Vertreter des Vorstandes werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, da auch Vertreter des Bezirksverbandes anwesend sein werden.
 - 14. Ubr. Vormittags 9 Uhr Sitzung sämtlicher Bezirksführer, Betriebsvereinsvereine und sonstiger Funktionäre.
 - 24. Ubr. Nachmittags 10 Uhr bei Müller, Reinickendorf, Gede Wittenberg-Bezirksklub. Sitzung der Bezirksführer und Betriebsvereinsvereine.
 - 24. Ubr. Nachmittags 10 Uhr bei Müller, Reinickendorf, Gede Wittenberg-Bezirksklub. Sitzung der Bezirksführer und Betriebsvereinsvereine.

Jugendveranstaltungen.

- 24. Ubr. Kreis Reinickendorf. Sekretariat NW. 40, In den Hellen 11, 13. Kreis Reinickendorf-Bezirksklub. Sonnabend, den 9. April, Elternabend, Sozial-Gesellschaft, Riederstraße 17. — Sonntag, den 10. April, 10 Uhr bei Müller, Reinickendorf, Gede Wittenberg-Bezirksklub. Sitzung der Bezirksführer und Betriebsvereinsvereine. — Sonntag, den 10. April, 10 Uhr bei Müller, Reinickendorf, Gede Wittenberg-Bezirksklub. Sitzung der Bezirksführer und Betriebsvereinsvereine. — Sonntag, den 10. April, 10 Uhr bei Müller, Reinickendorf, Gede Wittenberg-Bezirksklub. Sitzung der Bezirksführer und Betriebsvereinsvereine.

Soziales.

Unterstützungen aus dem „Wilhelmsfonds“.

In das Ministerium für Volkswohlfahrt werden in letzter Zeit auf Grund einer unterwiesenen und mißverständlichen Pressepolitik vielfach Anträge auf Unterstützung aus dem angeblich zur Verteilung gelangenden „Wilhelmsfonds“ zur Linderung der Not der Veteranen aus den Feldjahren 1864, 1866, 1870/71 und deren Hinterbliebenen“ gerichtet. Diese Verteilung des „Wilhelmsfonds“ ist ein Irrtum. Sehr gern möchte der Minister für Volkswohlfahrt allen bedürftigen Antragstellern aus den Kreisen der ehemaligen Kriegsveteranen und ihrer Hinterbliebenen eine Unterstützung gewähren, aber da nach wie vor nur die Zinserträge des „Wilhelmsfonds“ bestimmungsgemäß verwandt werden und diese jährlich nur etwa 100 000 M. betragen, die Zahl der preussischen Veteranen aus den Feldjahren 1864, 1866, 1870/71 und ihrer Hinterbliebenen jedoch ziemlich groß ist, so können nur die bedürftigsten Gesuchsteller mit einer einmaligen und naturgemäß nicht erheblichen Unterstützung bedacht werden. Im übrigen sind die Gesuche um Zuwendungen aus dem Wilhelmsfonds nicht an den Minister für Volkswohlfahrt, sondern unmittelbar an die zuständigen Regierungspräsidenten bzw. den Polizeipräsidenten von Berlin zu richten, da auf diese der zur Verteilung stehende Betrag verteilt ist.

Seminarbildung der Landwirtschaftslehre.

Für die pädagogische Seminarbildung als Landwirtschaftslehre sind für das Sommerhalbjahr 1921 so zahlreiche Meldungen eingegangen, daß trotz der Neueinrichtung des Seminars in Dahme (Mark) bereits sämtliche Seminare voll besetzt sind. Weitere Meldungen können daher nicht mehr berücksichtigt werden. Da zum Saluk des Sommerhalbjahres voraussichtlich etwa 80 Kandidaten ihre pädagogische Seminarbildung beendet haben werden, wird die Vergebung aller freien Stellen mit Landwirtschaftslehre, die die vorgezeichneten Ausbildungsbedingungen voll erfüllen, erfolgen können.

Berichtszeitung.

Den eigenen Mann erschossen.

Ein häßliches Ehebild entrollte eine Anklage wegen Totschlags, die die Frau Luise Joachim geb. Fischer vor das Schwurgericht des Landgericht I führte, weil sie ihren eigenen Mann erschossen hatte. Die Angeklagte ist im Laufe der Jahre 42mal wegen Sittenpolizeiübertretungen, Eigentumsvergehen, Hausfriedensbruchs und Ruppelt bestraft worden. Im Jahre 1895 lernte sie ihren späteren Ehemann kennen, der sich zunächst von ihr ernährte und nur von Zeit zu Zeit als Ausschäftler arbeitete. Im Jahre 1902 heiratete sie. Ihr Mann wurde im Jahre 1914 Soldat und ist 1918 heimgekehrt. In der ersten Zeit nach seiner Rückkehr gestaltete sich das eheliche Leben sehr glücklich, und die Anklagte war mit ihrem Lose sehr zufrieden. Der Ehemann wurde ihrer aber bald überdrüssig und fing Liebesverhältnisse mit anderen Frauen an und sochte den Plan, sich von seiner Frau zu trennen. Jan und Streit waren an der Tagesordnung. Während der Ehezeit hatte sich die Angeklagte auf einer Bergnützungsreise auf Rügen befand, vermißte die Angeklagte zwei Zimmer ihrer Wohnung; der Ehemann zog dann ganz von ihr weg, nachdem vereinbart worden war, daß von dem gemeinschaftlichen Inventar der Ehemann die Möbel eines Zimmers erhalten sollte, und zwar am 1. September. Entgegen der Verabredung erschien er aber schon am 24. Juli gegen Mittag in der Wohnung, in die er gewaltsam eingedrungen war und erklärte, daß die Sachen von ihm verkauft seien und in einer halben Stunde aus der Wohnung müßten. Die Angeklagte war zu einer Hausbewohnerin geflüchtet, wurde aber von dort durch ihre anwesende Schwester zurückgeholt. Der Mann wurde bei ihrem Anblick sehr aufgeregt, packte verschiedene Sachen zusammen und erklärte, die Frau müsse sofort aus der Wohnung heraus und gab ihr fünf Minuten Zeit zum Umkleiden. Als das geschehen war, kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den Eheleuten, der damit endete, daß die Frau ihrem Mann zurief: „Also, du willst mich jetzt auf die Straße werfen, wo ich 25 Jahre lang meinen Körper für dich zu Markte getragen habe!“ Der Mann schrie in größter Erregung: „Wenn du jetzt nicht gehst...“ Weiter kam er nicht, denn die Frau gab einen Schuß auf ihren Mann ab, der diesen sofort tot zu Boden streckte. — Die Angeklagte behauptete, ihr Ehemann habe sie so bedroht, daß sie in Angst und Schrecken nicht mehr gewußt, was sie tat und zur Selbstverteidigung den Schuß aus der Pistole, welche sie beim Umkleiden zu sich gesteckt, auf ihn abgefeuert habe. Die Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verurteilt.

Aus aller Welt.

Erdstöße im Pflanzenschein. In der Nähe von Vippodiswalde machten sich am Donnerstag gegen 11 Uhr heftige Erdstöße von Osten nach Westen bemerkbar. In der Stadt wurde ein dumpfes Rollen gehört. In der Gegend von Waister waren die Stöße so stark, daß die Häuser heftig erschütterter wurden, einzelne sogar einzufallen drohten.

Sport.

Die Preise der Blöße auf der Rennbahn Karshorst sind erhöht worden und schwanken einseh. der Steuer zwischen 3 und 50 M.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Freiheit“, Lichtenberg (M. d. N.-L.-B.). Die hier Freier Turnverein Lichtenberg, beginnt am Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, mit einem volkstümlichen Wettkampf auf dem südlichen Sportplatz. Rüsttag, 19. Juli Sommerhalbjahr. — Vom Dienstag, den 12. d. M., ab turnt die Schülermannschaft jeden Dienstag und Freitag, abends von 6—8 Uhr, in der Turnhalle Bierstraße. Die üblichen Abteilungen turnen Montag und Donnerstag, abends von 6 bis 8 Uhr, Schülerabteilung von 8—10 Uhr. Jugend-, Frauen und Mädchen, sowie Männerabteilung in der Turnhalle des Realgymnasiums, Vorlaus. Turnvereinsangehörige sind uns als Gäste stets willkommen.

Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1/2 Uhr. Nordische, Schwedische, Turnübungen, Tischtennis, 3 Uhr Schach, 4 Uhr Weichboden, 5 Uhr durch den Winterwald. Treffpunkt Sonntag, 11. April, 10 Uhr. Turnverein „Die Naturfreunde“, fährt am Sonntag, den 10. April, ab. Schöneberg-Jessen-Motoren, Treffpunkt 7 1

berechnet, so daß gegenüber dem Vormonat eine Minderung in den Leuchtungsverhältnissen im Reichsdurchschnitt nicht eingetreten ist. Gegenüber der Friedenszeit ist die Tenierung für die den Berechnungen zugrunde gelegten lebensnotwendigen Bedürfnisse (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) auf das Neunfache gestiegen. Ein kommunales Wasserkraftwerk für Breslau. Um sich für die Versorgung der Stadt Breslau mit elektrischem Strom von der unzureichenden Kohlenbelieferung unabhängig zu machen, beabsichtigt der Magistrat, die jetzt völlig unzureichend

ausgenutzten großen Wasserkraft der Oder für die Erzeugung von elektrischem Strom nutzbar zu machen. Er trat demgemäß an die Stadtverordnetenversammlung mit dem Antrage heran, in Süder- und Norder-Ober alsbald je ein Wasserkraftwerk zu errichten und die hierfür erforderlichen Mittel im Gesamtbetrag von 33 Millionen Mark bereitzustellen. Die Mittel sollen durch Anleihe aufgebracht werden. Ernährung der Messingpresse. Die Vereinigten Deutschen Messingwerke haben den Grundpreis für Messingbleche von 2060

auf 1850 M. und für Messingstangen von 1200 auf 1000 M. herabgesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

26. 1922. Die Verhältnisse sind zurzeit noch in der Entwicklung. Ein die Anstellungsverhältnisse behandelnder Entwurf des Reichspostministeriums liegt bereits vor, bedarf aber noch der Genehmigung des Reichstages. — D. B. 40. Oberante-Verband, Berlin, Adliggäßchen Str. 61. — D. P. 17. Das Mäxle zurzeit schwer fein. Versuchen Sie es mit einer Farnschubel bei der Bombung-Amerikaner den Schillertagefesten.



Deutscher Weinbrand

**Scharlachberg
Meisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers

Bingen a/Rh.



Carl G. Bogenhofer, Berlin W. 50, Fürder Str. 3. Tel. Umland 524

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein

Unser allseitig verehrter Seniorchef

33/19

Herr **Lorenz Adlon**

entschlief am 7. April nach längerer Krankheit. In aufrichtiger, tiefer Trauer beklagen wir den Heimgang dieses seitens Chefs, der nichts anderes kannte, als Arbeit und treue Pflichterfüllung. Er wird uns stets ein leuchtendes Vorbild sein.

Die Direktion und Angestellten des Hotels Adlon und der Weingroßhandlung Lorenz Adlon

Bez.-Verb. Berlin S.P.D.
79. Stk., Schöneberg.
Unter Genosse 177/1
Eduard Tkoltz
Scharnstraße 44, H. nach
langem Gebrauche verstorben.
Es sei seinem Andenken!
Die Beerdigung findet
am Sonnabend nachmittags
8 Uhr auf dem Garnison-
friedhof, Dörfelstraße, statt.

Zigarrengeschäft Müller-
und andere feine prima
Gigars, Schöler, Courtouts
zu namhaft billigen Preisen
abzugeben. Nur in lange Baracke
reich. Fra. Gell. von 230 Stk.
bis 400 Stk. * 30/18

Blei u. Zinn
Altmetalle kauft zu hoch.
Preisen Zinnschmelze
Prinzessinnenstr. 17. 46/20

Möbel
zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
Bar oder Teilzahlung
bei kleinsten An- u. Abzahl.
Kleinste Bedingungen
Bgl. Wohnungseinrichtung.
Wohnzimmer, Schlafzimmer,
Speisezimmer, Herrenschränke
Bunte Küchen
Einzelne Möbel
Liefere auch n. auswärts.
Lagerung kostenlos.
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 58
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bf. Gesundbr.



Urbin
der gute Schuhputz

In Dosen aller Größen überall erhältlich
Fabrik: Urban & Lomm, Charlottenburg
Man verlange ausdrücklich **Terpentinölware**

**Bibliothek der
Kommunistischen
Internationale**

- Es sind bereits folgende Bände erschienen:
- Band 1. Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses. Aufrufe und offene Schreiben des Exekutivkomitees bis zum Zweiten Kongreß. 379 Seiten. Preis M. 2.00
 - Band 2. Die kapitalistische Welt und die Kommunistische Internationale. (Manifest des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.) 32 Seiten. Preis M. 1.—
 - Band 3. Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale. 79 Seiten. Preis M. 2.50
 - Band 4. L. Trotzki: Terrorismus und Kommunismus. Anti-Kautsky. (II. Auflage.) 180 Seiten. Preis M. 4.50
 - Band 5. Karl Radek: Theorie und Praxis der 2 1/2 Internationale. 56 Seiten. Preis M. 1.50
 - Band 6. W. Newski und S. Rawitsch: Arbeiter- und Bauern-universitäten in Sowjetrußland. 40 Seiten. Preis M. 1.—
 - Band 7. Der I. Kongreß der Kommunistischen Internationale. (Protokoll der Verhandlungen). 202 Seiten. Preis M. 6.—
 - Band 8. E. Varga: Die wirtschaftspolitischen Probleme der proletarischen Diktatur. 120 Seiten. Preis M. 3.50
 - Band 9. N. Lenin: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus. 136 Seiten. Preis M. 4.—

Demnächst erscheinen: N. Bucharin und E. Preobraschenski: Das ABC des Kommunismus. / N. Lenin: Der „Radikalismus“, die Kinderkrankheit des Kommunismus. / J. Larin und N. Kritzman: Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau Sowjetrußlands 1917—1920. / A. Losowski: Der internationale Rat der Fach- und Industrieverbände (Moskau gegen Amsterdam). / N. Lenin und G. Sinowjew: Gegen den Strom. / G. Sinowjew: Der Krieg und die Krise im Sozialismus. / Karl Radek: Die auswärtige Politik Sowjetrußlands. / Protokoll des Ersten Kongresses der Völker des Ostens. / Protokoll des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale.

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung
Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11

Bekanntmachung

betreffend die Wahlen der Vertreter und Erfahrmänner zum Ausschuß der Ord.-Krankenkasse der Buchbinder zu Berlin.
Die Wahlen aus dem Kreise der **Werkelgeber** finden statt am Montag, den 20. April, nachmittags 4—6 Uhr, im **Bierhaus Geoge**, Kommandantenstr. 50.
Die Wahlen aus dem Kreise der **Verflechter** am Sonnabend, den 28. April, nachmittags 1—7 Uhr, im **Bureau der Ruffe**, Stralauer Str. 7—9, und in dem **Büro von Rathmann**, Bülowstr. 118.
Es sind zu wählen von den zur Ruffe beitragenden Arbeitern 30 Vertreter und 30 Erfahrmänner, von den bei der Ruffe Verflechten 30 Vertreter und 30 Erfahrmänner.
Die Wahlen sind geheim, gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl nach vorheriger Bestimmung der geordneten Wahlbezirke.
Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, Wahlvorschlüge vorzubereiten für die beteiligten Arbeitgeber und Verflechter anzustellen und dem unterzeichneten Vorstand einzusenden.
Für die Verflechter ist als letzter Termin der Einreichung der Wahlvorschlüge der 20. April, mittags 1 Uhr, für die Arbeitgeber der 2. Mai, mittags 1 Uhr, festgesetzt.
Die Wahlvorschlüge sind unanfällig, wenn sie verspätet einreicht werden, oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Weise zur Wahlberechtigung sind, es sei denn, daß die Kandidaten rechtzeitig abgestellt werden.
Die zugewiesenen Wahlbezirke werden eine Woche vor der Wahl im Rosenhof während der Zeit von 8—1 Uhr zur Einsichtnahme für die Wähler anstehen. Dieselben können auch die Arbeitgeber- und Mitgliedervereine eingesehen werden und einzelne Einsprüche gegen die Richtigkeit der List aus dem Wahlbezirk- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigten bei Vermittlung des Ausschusses schriftlich oder mündlich vor dem Wahltag geltend gemacht werden.
Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung durch eine Wahlkarte auszuweisen, welche dem Wahlberechtigten auf seinen Antrag in der Zeit vom 18. Mai bis 28. Mai 1922 während der Bureaustunden im Rosenhof ausgestellt wird.
Berlin, den 9. April 1922. 18/1
Vorstand der Krankenkasse der Buchbinder und verwandter Gewerbe zu Berlin.
A. Gottsmann, Vorsitzender. Fr. Reefe, Schriftführer.

Möbel sehr billig
auch auf Kredit
zu den kleinsten Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus. Liefer auch auswärts
Möbel-Groß
Große Frankfurter Straße 141
Invalidenstraße 5, Eingang Adlerstraße

Zähne, 4 M. 3.—
Teilszahlung, 5 J. Garant. Kronen 18 M. Plomb.
an 1. Zahnarzt, schlechtl. Gebiss, höchst schmerz-
haft. Zahnarzt, schlechtl. Gebiss, Rep. sof.
Zahnarzt Wolf, Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprechz. 9-7.

Erleichterte
Zahlungsbedingungen!
Herren-Kleidung
nach Mass
Gute Verarbeitung / Mäßige Preise
Julius Fabian, Gr. Frankfurter Str. 37

Garderobe
auf bequemste Teilzahlung
HERREN - DAMEN -
Anzüge, Hosen, Paletots, Kostüme, Röcke, Kleider, Paletots, Ulster.
Gute Ware — Solide Preise — Große Auswahl
M. Beiser, Lothringer Str. 67

Seifen - Händler!
Bade-Seife 150 g 380 pr. Dtz.
Doppel-Riegel 250 „ 260 „ Stck.
Max Bernh. Kwi, Berlin SW 68
Friedrichstraße 204 86/7

Neue Haare
wachsen schon wieder
Der Haarrestmangel wirkt
Wunder nach 3 wöchigen
Einnahme. So oder ähnlich
lauten viele Anzeigen
über **Kiehl's Haar-**
restmangel - Krell
H. Str. 11. u. 17.
Otto Kiehl, Berlin 43,
50, Eisenbahnstraße 4.

Vorwärtsstrebende
und **Gefinder**
Gute Berlin-Kampffeld
Hilfsleistung und Anregung
gebende Produkte: **Winnener**
Geist kostet nichts
F. Gebmann & Co.,
Berlin, Königgräber Str. 71.

Sämtliche
Wittmetalle haben
Liespreis
Gebr. Wolfmann, Seiden-
nieder, Straße 21.

Reste-Haus
C. Pelz
Kottbuser Str. 5
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel
Kostüme
Röcke
Gut, reell, billig!

VIRO
Die nervösen
Störungen des
MANNES
u. ihre Heilg. durch Nerven-
knetz, m. 21 Abb. eine natürl.
Auffrischung und Verjüngung
d. männl. Nerven- u. Lebens-
kraft von A. Reinert, Gelehr-
wort von Dr. med. Tienes,
Geg. Voreinsendung von 11 M.
verschluss. Zusendung durch
A. Reinert, Hildesheim.
Abessinier-Pumpen
für Laubenkoloni-
sten z. Selbst-
aufstellung, Filtersauger,
Garten-spritz-
pumpen, Schläuche
Hilfsleistung Bezugsq.,
Gehr. Pumpen und
Bohre verrätig.
Robert Erlan
Pumpenfabrik
Berlin, Kraustr. 31a, 2 Minut.
vom Schlesischen Bf. entfern

M. Schulmeister
Dresdener Straße 4 * Kottbuser Tor
Herren-Anzüge 650
550 Herren-Anzüge 795
Covercoat-Paletots Mk. 650.— an
Moderne Knaben- u. Jünglingskleidung fertig am Lager
595 Schlipfer 850
Gummi-Mäntel 360.— 475.— 625.—

MASSARY
CAID 40 PFG. ROAL 50 PFG.
Die guten
MASSARY
Zigaretten
URTEILEN
SIE SELBST!

Hans Gérard tanzt mit seinem großen Ausstattungsballett „Nächtliche Phantasien“ von Otto Haas-Heyn (35 Mitwirkende) im **Palais der Friedrichstadt Friedrichstraße** Besselstr. 22

Außerdem neu für Berlin: Gretel Berger, Six Nellas, Ernst Wilhelm

Abends 7 1/2 Uhr: Der tonangebende **BALL-BETRIEB**

Die besten schwed. Kunstfahrer **Malmsten-Truppe**

Kapelle Boesing mit Original-Jazz-Band

Ein Ereignis für Berlin ist das große Künstlerfest heute, den 9. April. 80 mitwirkende Künstler

Täglich: 4-Uhr-Gesellschaftstee der eleganten Welt

Tanz mit Tanzvorführungen

BALLETT OFFENEY u. a. MOTTI und WILL MEISEL

Eintritt frei! Geschw. Schön Lucette Mellin

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus Hoffmanns Erzählung. 8 1/2 Uhr

Schauspielhaus Torquato Tasso 7 Uhr

Deutsches Theater 7 1/2 Uhr: Woyzeck 8 1/2, 2 1/2: Frühlingserwachen 8 1/2: César und Kleopatra

Kammerspiele 7 1/2 Uhr: Der König der dunklen Kammer 8 1/2, 2 1/2: Büchse der Pandora 7 1/2 Uhr: Der König der dunklen Kammer

Gr. Schauspielhaus (Karlstraße) Heutzutage: Wankelmutstheater der Staatstheater zum Besten ihrer Unterhaltungskassen Sonntag 2 1/2 Uhr: Danton (Geschlossene Vorstellung) 7 Uhr: Kaufmann v. Venedig (3. Abteilung 4. Abend)

Theater i. d. Königgrätzer Str. 7 30 Uhr: **Rugby** (Steinrück, Gauder, Bildt, Richard, Pommer, Bütz) Sonntag: Rugby Montag: Rugby

Komödienhaus 7 30 Uhr: **Das weiße Lämmchen** mit Max Pallenberg

Berliner Theater 7 30 Uhr: **Die spanische Nachtigall** mit Fritz Messary Waldmann, Emmy Sturm, Roberts, Kiper

Central-Theater 7 1/2 Uhr: **Die Postmeisterin**

Deutsches Opernhaus 7 Uhr: **Tiefland** Friedr. Wilhelmstr. Th

Kl. Schauspielhaus 7 1/2 Uhr: **Reigen**

Komische Oper 7 1/2 Uhr: **Luderchen**

Ignaz-Spielhaus 7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in **Die spanische Pilger**

Metropol-Theater 7 Uhr: **Die blaue Mazur** Neues Operntheater

Der lachende Ehemann Neues Volkstheater

Der Parasit Schiller-Theat. Charl.

Jeitchen Geherl Thalia-Theater

Mascottchen Thalia-Vollzugsplatz

Wenn Liebe erwacht Theater des Westens

Schwalbenhochzeit Thalia-Kommandantenstr.

Der verjüngte Adolar Wallner-Theater

Die Tanzgräfin Walhalla-Theater

Fledermaus Residenz-Theater

Das Privileg Paul Weyener, Lucie Hüblich, Ilka Grünig, N. Edgar Lichow, Sig. N. Lady Windsor, M. Fischer

Trianon-Theater 7 1/2 Uhr: **ROSEN** von Hermann Sudermann, Olga Limburg, Karola Teelie, Käthe Haack, Herm. Valentini, Jul. Falkenstein, Helmut Schroth, Wih. Bendow

Kleines Theater Täglich 7 1/2 Uhr: **Casanovas Sohn** Eugen Burg, Mady Christians, Hans Albers, Rich. Elvenack

Rose-Theater 7 1/2 Uhr: **Der Wegz. Herzen**

Königstadt-Theater Hans-J. Jannowitzbrücke Tägl. 7 30 Uhr: **Gala-Sänger** im Ballsaal TANZ

Volksbühne Theater am Gölzowplatz 7 Uhr: **Antigone**

Lessing-Theater Heute und morgen 7 1/2 Uhr: **Ein idealer Gatte** Mont. 7 1/2, Plamme (Dorsch)

Deutsches Künstler-Theater Altpendlich 7 1/2 Uhr: **Die Scheidungsreise** mit Max Adalbert

APOLLO THEATER 7 1/2, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Sonntag 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr 1 Kind frei

10 neue Auslands-Sensationen sowie Gastsp. Felch

Kaiser-Titz Erra Bogner i. d. Sensationskutsch

„Das rote Signal“ Sommer-Preise

Casino-Theater Lathringstr. 37, Tägl. 7 1/2, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Wieder ein neuer Schlager!

Bollrich & Sohn Vollständig in 3 Auflagen Berlin, Humber 1 Berlin, Typen Einzlig in Groß-Berlin 362, 371, Bruder Ballhaus

Folies Caprice a Oranienb. Tor. Tel. N. d. 8650 Neues Programm: **Der keusche Josef** Sein Modell Am Badstrand mit Perle, Gröckner Vorverkauf 11-2 u. ab 6 Uhr

Milliarden

SCALA LUTHERSTR. 22-24 DIE VARIETE-SÜHNE GROSS-BERLINS

Das **Internationale Varieté-Programm** Morgen 2 Vorstellungen 7³⁰ 3³⁰ halbe Preise

Vorverkauf an der Kasse von 10-2 Uhr sowie bei A. Wartheim und Invalidendank.

Moritzplatz Variete-Cafe Oranienstraße 83 34 Täglich 8 Uhr: **Elite-Programm**

Admirals-Palast 7 1/2: **Die roten Schuhe** Morgen 7 1/2: **Die rot. Schuhe**

Alt-Bayern Friedrichstr. 94-94b Programmbeginn 8 Uhr

Zinn u. Blei sowie alle Metallteile kaufen zu Tagespreisen **Metallschmelzwerke**, Waldemarstr. 74, Telefon: Moritzplatz 9955

Treffo Tanzparadies Zeit 2 in den Zellen (Florien) Die beliebtesten Tanzabende Sonnabend, den 30. April: **Blütenfest** Feenhaftes Beleuchtung, Leiter: Albert u. Otto Erbe

Kleide Dich billig, elegant! im Leihhaus Moritzplatz 58a

De-ka Außer anerkanntem gutem Gebäck und Kaffee, Speiseeis, Eistriche, Eiskaffee usw. **Neukölln, Boddinstraße 65.** Ab 3 1/2 Uhr: **Intime Musik.**

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN Vertreter: **Emil Halbarth** BERLIN W 8, Friedrichstraße 55a TELEPHON: Zentrum 10440

Anzüge Covercoats, Cutaways, Hosens. Verkauf zu enorm billigen Preisen. Keine Lombardwaren. **Leihhaus Friedrich-Str. Nr. 2** Ankauf und Behebung jeder Wertsache

Aufruf für sozialpolitisch verwaltete Behörden, Kommunal- u. Krankenkassen-Verbände!

Habe mehrere groß- **Sanatorien**, welche sich als zucht angelegte Erholungsheime, speziell für erholungsbedürftige Kinder eignen, an Hand. Die Anstalten liegen in sonnigen Gegenden, wo klimatisch gesunde Luftverhältnisse sind. Land- gegend, billige Lebensmittel und reichlich Milch

Ein im Osten Deutschlands gelegenes Objekt, bestehend aus großer Kolonie, wo ca. 500 bis 600 Personen untergebracht werden können, hat selbständige Landwirtschaft für volle Verpflegung an Naturfrisch. Einige Objekte sind komplett eingerichtet und können sofort in Betrieb gesetzt und übernommen werden.

Interessenten wollen sich behufs Aufklärung unter Nr. 11 862 an die Annoncen-Expedition Baumgarten in Barmen wenden. 1923/8

Tod u. Teufel

30 Jahre einzig bewährt! Reiches Spezialmittel in unverändert Stärke wirken durchgreifend und mit vernichtender Kraft.

Wanzen-Fluid „Radikal“ Fl. M. 3.50, 6.50, 9.50, 13.50

Schwaben-Poudre „Martial“ Pack M. 2.—, 3.50, 7.—, 13.50, Pfund 40.—

Motten-Pulver unvergänglich Pack M. 2.50, 5.—, 10.—, Pfund M. 20.—

Anerkennungen aus aller Welt. **Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.** Fernsprech-Anschlüsse: Moritzplatz 4751, 4752, 4753. Man sende Erstanzeige und nehme in den Drogerien die echten Orig.-Packungen mit der allein Wirkkraft verbrieften Marke

Tod u. Teufel

Tuchfabrik-Niederlage bei H. Lamprecht, Berlin-Teplitz, Boudoier 17, verkauft Damens-, Herrenstoffe 20-jährigen in prima Güte dauerhafte Herstellungsart von 43 bis an aufwärts

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 1 M. Das fettgedruckte Wort 1,50 M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte). — Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 1 M., jedes weitere Wort 60 Pfennig. — Worte mit mehr als 18 Buchstaben zählen für zwei Worte

Anzeigen die für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis 8 Uhr nachmittags in der Haupt-Exposition des Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstrasse Nr. 3, abgegeben werden. Dieselbe ist wochentags von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr ununterbrochen geöffnet

Verkäufe

Reisbrot-Handbrot, Leder und Holz, Buchdruck 13 und 30, Neudruck 100 Kart. hübsch, Stahl, Tintenfläschchen 12, Fernsprecher 2994. 1478

Reisbrot-Handbrot, Leder und Holz, Buchdruck 13 und 30, Neudruck 100 Kart. hübsch, Stahl, Tintenfläschchen 12, Fernsprecher 2994. 1478

Reisbrot-Handbrot, Leder und Holz, Buchdruck 13 und 30, Neudruck 100 Kart. hübsch, Stahl, Tintenfläschchen 12, Fernsprecher 2994. 1478

„Wolke“, eine tolle Dauerwolle, verleiht Form, Reichendenselbst 7. 1728

„Wolke“, eine tolle Dauerwolle, verleiht Form, Reichendenselbst 7. 1728

„Wolke“, eine tolle Dauerwolle, verleiht Form, Reichendenselbst 7. 1728

„Wolke“, eine tolle Dauerwolle, verleiht Form, Reichendenselbst 7. 1728

„Wolke“, eine tolle Dauerwolle, verleiht Form, Reichendenselbst 7. 1728

Raulino Tabak einmal versucht — immer verlangt.

Für kurze Pfeife

Schlag, roter Streifen 50 gr Mk. 2.50

„lila“ 50 „ „ 2.75

„grüner“ 50 „ „ 3.—

Raulinobaus beste Sorte in Nicotinos 50 „ „ 12.—

Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

Fabrikniederlage für Max Ziegenhals, Berlin G², Poststr. 12 Fernsprecher: Zentrum 8790 und 2977.

Hauptvertretung für den Großhandel: **Leo Hirschberg & Co., Frankfurt a. M.** Fernsprecher: Hansa 1796, Hansa 3143.

Sarrasani Tägl. 7 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr. Letzter Zirkusstag: 1. Mai unwiderruflich! **Prärie und Pampa.** Neues Zirkusprogramm. Vorverkauf: Tietz u. Zirkus

WINTERGARTEN Otto **Reutter** sowie der große **April-Spielplan!** Rauchen gestattet!

METROPOL Hechenstraße 54 Prärie 7 1/2 Uhr **12 Schläger.**

Theater am Kottbuser Tor Tel.: Moritzpl. 169 77. Tägl. 7 1/2 u. zu halben Preisen Sonntag nachm. 3 Uhr **Elite-Sänger** Hervorragendes **April-Jahresprogramm!** u. a. zwei lustige Einakter „Ein Tag in Possebeck“ und „Eduard der Tugendhater“

Reichshall-Theater abends 7 1/2 Uhr und Sonntags nachm. 3 Uhr **Stett. Sänger**

Reichshall-Theater abends 7 1/2 Uhr und Sonntags nachm. 3 Uhr **Stett. Sänger**

Rose-Theater 7 1/2 Uhr: **Der Wegz. Herzen**

Königstadt-Theater Hans-J. Jannowitzbrücke Tägl. 7 30 Uhr: **Gala-Sänger** im Ballsaal TANZ

Lebensstellung Größere Versicherungsgesellschaft sucht tüchtige, möglichst gewerkschaftlich organisierte Herren zum Besuch von Mitgliedern eines großen gewerkschaftlichen Basis-verbands des gegen hohe Beiträge. Offerten unter C 21 an die Haupt-Exposition des „Vorwärts“ erbeten.

Musikinstrumente Billige Pianos, Handgefäße, Klaviere, Orgeln, Harmonikas, Gitarren, Saiteninstrumente, Blasinstrumente, Percussion, Schlagzeug, etc. etc.

Möbel Metallbetten 100.—, Halberstadt, etc. etc.

Reisen Reiseveranstalter, etc. etc.

Reisen Reiseveranstalter, etc. etc.

Die „Sprengkolonne“ der KAPD.

Verhaftung des Charlottenburger Brückenattentäters.

Der Anschlag auf die Eisenbahnbrücke an der Ecke der Königs- und Holzendorffstraße hat, laut Meldung des WTB, seine Aufklärung gefunden. Er ist, wie festgestellt werden konnte, ein Werk in der Reihe von Gewalttaten, die verbrecherische Elemente in Szene setzten. Der Täter ist der 22 Jahre alte, zu Pleschne geborene und bei seinen Eltern in Charlottenburg wohnhaft gewesene Betonarbeiter Karl Schulz, der vor einigen Tagen festgenommen werden konnte und bereits ein volles Geständnis abgelegt hat.

Nach seiner Auslosung gehörte er einer sogenannten „Sprengkolonne“ an, deren Mitglieder sich in einer Baube trafen, wo die verbrecherischen Pläne ausgedacht und besprochen wurden. Von der Absicht, die Eisenbahnbrücke an der Gasonstraße am Bahnhof Jungfernheide und das Amtsgericht in Charlottenburg in die Luft krieg zu lassen, kam man wieder ab, da beide Stellen zu scharf bewacht wurden. Schließlich verließ Schulz auf die Brücke an der Köpenickerstraße. Den Karton mit den Sprengstoffen steckte er in einen Rucksack und begab sich mit zwei Gefinnungsgenossen nach der bezeichneten Stelle. Während seine beiden Kumpane „auf Wache zogen“, ging er in die Bedürfnisanstalt hinein, legte den Karton in einer Ritze nieder und zündete die Zündschnur an. Während die Verbrecher davonliefen, erfolgte zwei Minuten später die Explosion. Schulz gab in seiner Vernehmung an, daß er der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands und der Allgemeinen Arbeiter-Union als Mitglied angehöre.

Todesurteil gegen einen Eisenbahnattentäter.

Halle a. d. S., 8. April. (WTB.) Vor dem außerordentlichen Gericht wurde heute die Anklage wegen der Eisenbahnattentate bei Emmendorf und auf den D-Zug Halle-Berlin bei Gröbers verhandelt. Das Gericht verurteilte den 24jährigen Kommunisten Paul Jakob, gebürtig aus Rodewitz, zum Tode, zu 12 1/2 Jahren Zuchthaus, dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 900 M. Geldstrafe. — Jakob ist ein entprungener Zuchthäuser, der außerdem wegen zweier Raubmorde unter Anklage steht.

Das Sondergericht Torgau verurteilte 18 Kommunisten, die am 23. März die dortige Kaserne zu stürmen und die Abdrücke mit zusammengebundenen Handgranaten zu sprengen suchten, wobei zwei Reichwehrgenossen verwundet wurden, zu Zuchthausstrafen von fünf bis sechs Jahren.

Magdeburger Kommunistenprozess.

15 Angeklagte verurteilt, 10 freigesprochen, darunter Vater

Magdeburg, 8. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Verteidiger Dr. Weinberg betont in seiner Verteidigungsrede: Täglich macht sich die Gegenrevolution breit und breiter. Gegen dieses hochverräterische Treiben haben nicht nur die kommunistischen Arbeiter, sondern überhaupt alle Arbeiter Stellung genommen. Die ergriffenen Maßnahmen sind aber nirgends über Vorbereitungen hinausgekommen. Die Hauptkassie der Arbeiterschaft ist der Generalkreis, und erst wenn von anderer Seite ein Kampf mit den Waffen aufgezwungen würde, hätte die Arbeiterschaft die Pflicht, sich zu wehren. Was die in diesem Prozess heroisiertem militärischen Ausdrücke anlangt, wie Bataillonskommandeur, Kampagnenführer, Kuriers und Gruppe, so erwies der Verteidiger auf den Prozess Befehl, den der gleiche Gerichtshof geführt hat. Auch dort wurde festgestellt, daß militärische Ausdrücke gebraucht wurden, und der Gerichtshof hat in seiner Urteilsbegründung dies ausgeführt, daß das infolge des Krieges angewöhnte Ausdrücke seien. Weiter verweist der Verteidiger darauf, daß mehrere Angeklagte, die als militärische Führer bezeichnet wurden, gar keine militärische Ausbildung genossen haben. Die Verordnung des Reichspräsidenten sei bisher nur gegen sozialistische Arbeiter angewendet worden. Was die Angeklagten getan haben, das sei trotz der teilweise phantastischen Ausführungen keine strafbare Handlung. Erst der Todspiegel Roth

habe die Sprache in den Sitzungen auf Gewaltanwendung gebracht. Dieser Mann, der eigentlich als Hauptkandidat auf die Anklagebank gehört, sei ein Todspiegel schlimmster Sorte. Aus allen diesen Gründen beantragt der Verteidiger für sämtliche Angeklagten Freisprechung.

öffnet ihren Reigen mit einer vorlichtigerweise als humoristische Dialekt-Ballade ausgegebene Marliat:

Sanktrot Hürdtgegot
macht zu Hause Krieg,
Alle Möbel sind kaputt,
und in der Kneipe Siech uff Siech,
„Brot Willen! — Ich ha' nich Jewollt,
Aber ich sah mir nich ockohln!
Hat der Deimel die Kuh jeholl,
denn fanna dei Kalb ooch noch ha'n.“
nfw.

Es ist nicht zu verkennen, daß hier wirklich ein Stück vorliegt, „in dem eine steht, was sobald kein anderer geschrieben hat“ — sagt die „Freiheit“.

Peter Behrens geht nach Düsseldorf. Die preussische Kunstunterrichtsverwaltung berief Peter Behrens, den jetzt in Berlin wirkenden Architekten, an die Düsseldorfer Kunstakademie als Lehrer der Architektur, und der Künstler hat die Wahl angenommen. Schon im vorigen Jahre war mit Behrens wegen Uebnahme des Direktorspostens der Königsberger Kunstakademie verhandelt worden. Wenn er nun nach Düsseldorf geht, so mögen den Künstler auch die reicheren Schaffensmöglichkeiten am Rhein dazu bestimmen. In Düsseldorf, wo eine Anzahl seiner schönsten Bauten stehen, hat Behrens ja auch gewirkt, ehe ihn die UEG. als künstlerischen Beirat nach Berlin berief. — In den letzten Jahren hat sich Behrens vielfach mit Plänen für die Umgestaltung des Kunstschulwesens beschäftigt.

Der Sägebock im Hochzeitsbrauch. Ein origineller Hochzeitsbrauch, der in „Heber Land und Meer“ mitgeteilt wird, herrscht noch in der alten Bergstadt Wildemann im Oberharz. Am Tage vor der Hochzeit sehen die jungen Leute des Städtchens unbenutzt einen Sägebock auf das Haus, in dem die Braut wohnt, gemächlich auf den Schornstein. Diesen Sägebock muß der Brautigam vor der Hochzeit wieder herunterholen. Kommt das Brautpaar von der Trauung aus der Kirche, so wird es durch ein über den Weg gespanntes Seil aufgehalten, und nun spielt der Sägebock erst seine eigentliche Rolle. Die Jungvermählten müssen nämlich vor den Augen der Bevölkerung auf diesem Seil einen knorrigen Stamm zerlegen, und aus der Art, wie sie sich dabei benehmen sowie aus dem Holz und verschiedenen anderen Nebenumständen will man schließen, wieviel sie zueinander passen und ob ihre Ehe glücklich werden wird oder nicht.

Die Deutsche Friedensgesellschaft und der Nobelpreis. Von Entwürfen der Deutschen Friedensgesellschaft hat deren Vorsitzender, Dr. Däubler, hier als Mitglied des Internationalen Friedensbundes zu Bern vorabüberreicht ist, für den Friedensnobelpreis das englische National Peace Council, die englische Friedensgesellschaft vorgeschlagen. Ihre einschlägige Stellungnahme gegen die Pariser und Londoner Versuche und nicht minder ihre Haltung während des Krieges war beläufige maßgebend.

Eine Lehrtafel für Marg-Fortmann ist an der Wiener Universität errichtet und mit dem bekannten österreichischen Marg-Fortmayer Alexander als außerordentlichem Professor besetzt worden. Marg Adler ist Rechtsanwältin und mit Viktor und Friedrich Adler nicht verwandt.

Nachdem erhielten die Angeklagten das letzte Wort, wobei Jacobs weinend versichert, daß er von deutsch-nationalen Eltern stamme und lediglich das Opfer der andern sei. Nach längerer Beratung wird

das Urteil

verkündet. In der Begründung führt der Vorsitzende aus, daß die Verurteilung auf Grund der Aussagen des Hauptangeklagten Jacobs erfolge, der sich selbst und die anderen Angeklagten schwer belastet habe. Es stünde danach fest, daß zwar keine rote Armee, wohl aber ein Stützpunkt militärisch organisiert war. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten müsse deshalb Strafe verhängt werden. Die gefährlich derartige Organisationen seien, das bewiesen die Vorgänge in Mitteldeutschland. Den Aussagen des Zeugen Roth, über dessen Qualität als Todspiegel auch das Gericht klar sei, wird nur teilweise Glauben geschenkt. Das Gericht urteilt objektiv und könne nicht danach gehen, wie das Urteil von dieser oder jener Partei bewertet würde. Der Richter mache sich bei der Rechtsprechung frei von seiner eigenen Weltanschauung.

Der Hauptangeklagte Jacobs wird zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht. Drei Angeklagte erhalten je 6 Monate, drei Angeklagte je 5 Monate, ein Angeklagter 4 Monate und sieben Angeklagte je 3 Monate Gefängnis. Zehn Angeklagte, darunter der Kommunist Vater, werden freigesprochen.

10000 Bolschewisten für Pommeren!

Der Bund der Landwirte, neue Firma „Reichslandbund“, ist natürlich ein lauter Rufer im Streite gegen alles, was nach Kommunismus, Bolschewismus usw. schmeckt. Aber wo das Geldinteresse anfängt, hört selbst bei den Wangenheimern die Furcht vor „roten Armeen“ auf. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der Reichslandbund kürzlich vom Reichsarbeitsministerium die Stellung von 10000 Russen als landwirtschaftliche Arbeiter für Pommeren verlangt. Diese Russen sind Soldaten der roten Armeen, die im russisch-polnischen Kriege auf deutsches Gebiet übertraten und hier interniert sind, also wackelnde Bolschewisten. . . . Als landwirtschaftliche Arbeiter wären sie den Agrariern willkommen, weil sie billig sind und weil man so die Lohnansprüche der deutschen Arbeiter niedrigerzuzwingen hofft. Gerade diejenigen, die Einwohnerwehren, Orgesch usw. als Schutz für ihre Güter gegen bolschewistische Umtriebe nicht entbehren zu können glauben, wollen nun die Bolschewisten selbst ins Land rufen.

Dabei besteht nicht etwa Mangel an einheimischen Arbeitskräften, sondern auch auf dem Lande eine mehr und mehr sich verstärkende Arbeitslosigkeit. Statt für die deutschen Arbeiter zu sorgen, rufen die Agrarier nach Russen, und wenn ihr Verlangen erfüllt wird — was man eigentlich für ausgeschlossen halten sollte —, so würde die Arbeitslosigkeit noch weiter um sich greifen. Nebenbei hoffen die Landwirte wohl auch, mit diesen russischen Hilfstruppen den Tarifverhandlungen mit den Landarbeitern ein Bein stellen zu können.

2 1/2 und Gewerkschaftsbund.

In unserer Abendausgabe vom 2. April wurde in einem Telegramm aus Amsterdam über das seltsame Verhalten der Wiener Arbeitsgemeinschaft berichtet, die nur mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund verhandeln wollte, nicht aber mit der Zweiten Internationalen, obwohl zwischen diesen Körperschaften beinahe eine ziemlich weitgehende Personalunion besteht. Der Bericht schloß mit dem Satz: „Bei den Auseinandersetzungen zwischen den Gewerkschaften und Zweiteinhalb hatte der Vorsitzende der Internationalen Gewerkschaftssekretive ironisch festgestellt, daß er zugleich Schachmeister der Exekutive der Zweiten Internationalen sei und daß die Zweiteinhalbler offenbar darauf brannten, mit ihm in seiner ersten Eigenschaft zusammenzutreffen, ihn jedoch in seiner zweiten Eigenschaft boykottieren.“

Wie uns das Sekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbundes mitteilt, hat Genosse Thomas eine derartige Äußerung nicht getan.

In unserem sachlichen Urteil über das inkonsequente Verhalten der Unabhängigen wird damit natürlich nicht das geringste geändert.

Reaktionäre Verleumderpest.

Frankfurt, 8. April. (Til.) Der Verleger der „Süddeutschen Wochenschrift“ hatte in einem Artikel über die Zwangswirtschaft unter anderem gegen Genossen Scheidemann den Vorwurf der Proletenwirtschafthoch erhoben und war deshalb wegen Verleumdung angeklagt. Der Beschuldigte gab eine Erklärung ab, daß er den Vorwurf als unbegründet mit Bedauern zurücknimmt. Er trägt die gesamten Kosten und verpflichtet sich zur Veröffentlichung des Vergleichs u. a. in den „Frankfurter Nachrichten“ und in der „Deutschen Tageszeitung“, worauf der Nebenkläger Scheidemann besonderen Wert legte.

Schwerin, 8. April. (WTB.) Im dritten Bangs-Prozess wurde gestern das Urteil verkündet. Im ersten Anklagefall, der Veröffentlichung des Artikels „Der Polizeibetrieb mit der doppelten Moral“, wurden die Angeklagten sämtlich freigesprochen, weil sie aus der Wahrung berechtigter Interessen heraus gehandelt hätten. Im zweiten Anklagefall, Artikel „Roth und Sid“, wurden der Angeklagte Hauptmann v. Blesien, Landesgeschäftsführer der Organisation Eiserich, wegen formaler Beleidigung zu 300 M. Geldstrafe, die Angeklagten Redakteur Graf Rolke und Hilgenstock zu je 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Im Rahmen des Gesetzes!

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die jüngste Verordnung des Reichswehrministers soll der Ausführung des § 36 des Reichswehrgesetzes dienen. Wer sie aber liest, dem drängt sich die Frage auf, ob es sich hier nicht vielmehr um eine Abänderung bzw. Erweiterung des Gesetzes als um seine Ausführung handelt. Der § 36 verbietet den Reichswehrangehörigen die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen. Für den Begriff des politischen Vereins beruft sich Herr Gehler auf den § 3 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908. Während aber nach der ständigen Auslegung dieses Paragraphen als politische Vereine nur solche anzusehen sind, deren satzungsmäßiger Hauptzweck die politische Betätigung ist, erklärt der Gehler'sche Vorschlag:

Eine Einmischung auf politische Angelegenheiten liegt schon dann vor, wenn das Bestreben des Vereins darauf gerichtet ist, die Gesetzgebung oder Verwaltung des Reiches oder der Länder zu beeinflussen.

Mit dieser Auslegung des Begriffs „politischer Verein“ ist ein so weiter Rahmen gezogen, daß gelegentlich jeder Verein als politisch erklärt werden kann. Eine Sportvereinigung z. B., die wegen Ueberlastung militärischer Uebungsplätze zu Sportweiden an die Reichsregierung petitioniert, könnte danach als politisch verboten werden, denn sie sucht ja die Verwaltung des Reiches zu beeinflussen!

Freilich werden Herr Gehler und seine Berater solche Fälle nicht gerade im Auge gehabt haben. Der Zweck ihrer

Auslegung des Begriffes „politisch“ ist offenbar ein ganz bestimmter: In § 37 des Reichswehrgesetzes hatte der Reichstag die wirtschaftliche Koalitionsfreiheit der Reichswehrangehörigen sichergestellt. Nun will man sie auf dem Umweg über § 36 dennoch erschöpfen. Denn eine Wirtschaftsorganisation der Soldaten ist natürlich zwecklos, wenn ihr nicht das Recht zusteht, bei Verletzung wichtiger Gesetze, die sich speziell auf die wirtschaftlichen Fragen der Reichswehrangehörigen beziehen, gegenüber den gesetzgeberischen Körperschaften ihre Wünsche geltend zu machen. Wenn z. B. ein Versorgungsgegesetz für die Reichswehrangehörigen im Reichstag beraten wird, so hat doch die Wirtschaftsorganisation der Soldaten an der Gestaltung dieses Gesetzes das lebhafteste Interesse. Wagt sie nun aber, sich mit einer Eingabe an den Reichstag zu wenden, so riskiert sie, von Herrn Gehler zu hören: „Ihr sucht die Gesetzgebung des Reiches zu beeinflussen, — also seid Ihr politisch und werdet verboten.“

Ob Herr Gehler gegebenenfalls so handeln wird, steht dahin. Aber auf jeden Fall ist mit dieser Auslegung des Begriffes „politisch“ ein unerträgliches Damoklesschwert über den rein wirtschaftlichen Organisationen der Wehrsoldaten aufgehängt.

Der Prinz und die Richter.

Zu dem bereits gemeldeten Urteil in Sachen des Prinzen Friedrich Leopold wird uns noch geschrieben:

In Potsdam wird die historische Windmühle den Besuchern von Sanssouci gezeigt als ein Wahrzeichen für die sprichwörtlich gemordene Gerechtigkeitstriebe der preussischen Richter, die auch nicht vor einem getrübten Hohenzollernhaupt zurückzuredete. Die Rechtsprechung ist inzwischen anders geworden — die Hohenzollern sind es freilich auch. —

Was da kürzlich in Potsdam vor Gericht verhandelt wurde, das zeugte freilich nicht von juristischem Scharfsinn: Der Oberstaatsanwalt hatte beim Landgericht Potsdam die Anordnung einer Vormundschaft über den zurzeit in Lugano mohabhaften Prinzen Friedrich Leopold beantragt. Ueber die geistige Qualität dieses Mannes, der durch seine „Stiefelrandschaft“ schon zur Zeit Wilhelm II. unliebsam von sich reden machte, kann für vernünftig denkende Menschen kein Zweifel bestehen. In Potsdam denkt man darüber anders. Das Landgericht in Potsdam, dem Unterlagen dafür vorlagen, daß der Prinz in Lugano im Laufe eines Jahres Schulden von 6 Millionen Mark gemacht hat, stellt sich auf den juristisch unmöglichen Standpunkt, daß die Behauptung des Oberstaatsanwalts „wegen der Verwirrung in der Verwaltung nicht genügt substantiiert“ sei. Hätte nicht der Richter die Möglichkeit gehabt, sich die Substantiierung selbst zu verschaffen, nachdem ihm die Unterlagen gegeben waren, nachdem festgestellt, daß die Güter Pfand-Kronante total verwirrwirrt waren, daß in den Wäldern Kahlschläge erfolgten, die seit 5 Jahren nicht wieder aufgeforstet wurden, daß dauernd aus den Gütern Gelder herausgepreßt wurden, um in Lugano verschwendet zu werden? Reicht das alles noch nicht aus, um die „Verwirrung in der Verwaltung“ zu charakterisieren?

Es wird dann noch als Grund der Ablehnung der Vormundschaft angegeben, daß der Nachweis dafür, daß der Prinz Friedrich Leopold einen besonderen Aufwand treibe, nicht erbracht ist. Nun ist ja das Wort von dem über die Verhältnisse gehenden Aufwand ein relativer Begriff. Wenn sich aber jemand mehr als ein Duzend Dienstdiener hält und in einem der teuersten Länder Europas wohnt, so kann man hier wohl mit Recht von einem über die Verhältnisse hinausgehenden Aufwand sprechen. Nicht zweifelhaft kann also sein, daß, wenn jemand in einem Jahr 6 Millionen Mark Privatschulden macht, er unter allen Umständen entmündigungsfähig ist.

Es wäre gut, wenn das Urteil des Potsdamer Landgerichts in die Schullebücher aufgenommen würde, und zwar gleich in das Kapitel, das da handelt von dem Besitzer der Windmühle in Potsdam, damit man sieht, daß die Kreise, die immer Friedrich den Großen im Munde führen, von seinem Geiste recht wenig geerbt haben.

Ein neues Moment in der Kriegsschuldfrage?

New York, 8. April. Das Mitglied des amerikanischen Senats Philipp Francis veröffentlicht im „Milwaukee Herald“ eine Reihe von Artikeln über die Ursache des Krieges. Er sagt in seinem letzten Artikel u. a.:

Am 15. März erhielt das „Politische Volksblatt“ in Budapest ein Telegramm aus London, das zwar kein großes Aufsehen erregte, aber als eins der am meisten charakteristischen Dokumente über das Entstehen des Weltkrieges betrachtet werden muß. Das Telegramm meldete, daß der serbische Kronprinz in London, wo er nach seinem Aufenthalt in Petersburg (eben eingetroffen war, betrunken in einer Gesellschaft von anderen Trunkenbolden sich damit gerühmt hatte, daß er soeben mit Sazonow den Anschlag auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand vorbereitet habe. Wenn dieser seine beabsichtigte Reise nach Bosnien und der Herzegowina ausführen werde, sollte er ausgeführt werden. Der Kronprinz sagte, daß beide davon überzeugt seien, daß dieser Mord den Krieg zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn veranlassen würde und die unermessliche Folge würde dann sein, daß Deutschland seinen Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn unterstützen werde, ebenso wie Frankreich seinen Bundesgenossen Rußland. Das „Neue politische Volksblatt“ enthielt diese Depesche am 15. März 1914 und 12 Wochen später unternahm Franz Ferdinand seine Reise, auf der er ermordet wurde, genau so, wie der betrunkene serbische Kronprinz es vorausgesagt hatte. In der kurzen Zeit zwischen der Vorbereitung und dem Mord wurden, wie die jetzt veröffentlichten Dokumente beweisen, insgeheim russische Truppen aus Sibirien nach Rußland herangeführt, und die russischen Regimenter in europäischer Rußland wurden in größerem Maßstabe geheim mobilisiert, während der deutsche Geheimdienst nur sehr ungenaue Nachrichten erhielt. Es ist möglich, schreibt der Senator, daß die englische Regierung von den Berichtswörtern von Petersburg in Unwissenheit gehalten wurde. Doch es gibt Anzeichen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die französische Regierung genau davon unterrichtet war, daß die Fälle, in der die Zentralmächte gefangen werden sollten, bereits gestellt war und anfangs des Sommers 1914 zu schnappen sollte.

Resolutions auf Staatskosten! In einem Antrag an die französische Regierung verlangt die kommunistische Landtagsfraktion, daß die während des Krieges verbotenen kommunistischen Blätter aus Staatsmitteln entschädigt werden. — Parlamentarischer Kleinismus in Reinkultur!

„Humanität“ teilt mit, daß sie fortan ein neues Abendblatt „Die Internationale“ als Organ der französischen Kommunisten herausgeben wird. Zu den Mitarbeitern zählen Anatole France und Henri Barbusse.

